Generalfeldmarschall von Eichhorn

Von **Dr. Ludwig Roth.**

Wie oft hat „unser Eichhorn" in Wiesbaden auf dem „Schiersteiner" oder auf dem „Bingert" oder auf dem „Großen Sand" bei Mainz Besichtigungen abgehalten und dann seine berühmte Kritik geübt. Dem alten Heerführer aus drei Feldzügen, den keiner der altgedienten Soldaten des XVIII. AK. vergessen hat, seien nachfolgende Zeilen gewidmet.

Allen Angehörigen des ehemaligen XVIII. Armeekorps steht sie noch lebendig vor Augen: die kraftvolle Gestalt des Kommandierenden Generals, des späteren Generalfeldmarschalls Hermann v. Eichhorn.

Der große Soldat in Krieg und Frieden und Heerführer im Weltkriege war am 13. Februar 1848 in Breslau geboren. Neunzig Jahre sind also seit jenem Tag vergangen.

Am 1. April 1866 trat Eichhorn 18 Jahre alt, als Fahnenjunker in das 2. Garderegiment zu Fuß. Im gleichen Jahre, am 14. Juni, hatte der Deutsche Bundestag in Frankfurt a. M. beschlossen, sämtliche Bundes-Armeekorps innerhalb vierzehn Tagen gegen Preußen mobil zu machen. Die Folge dieses Beschlusses war bekanntlich die Kriegserklärung Preußens an den Deutschen Bund und Österreich. So mußte Hermann v. Eichhorn schon wenige Monate nach seinem Eintritt ins Heer ins Feld ziehen. Er bewährte sich als ein tapferer Soldat; besonders in der Schlacht bei Königgrätz wurde man auf den jungen Eichhorn aufmerksam. Den Krieg gegen Frankreich 1870/71 machte er im Verband des 2. Garde-Landwehr-Regiments als Leutnant mit. Er nahm teil an der Belagerung von Straßburg, der Einschließung von Paris und der Schlacht am Mont Valerien (19. Januar 1871.)

Im Rahmen eines kurzen Lebensbildes des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn seien nur die Hauptdaten und Etappen im Werdegang dieses hochbefähigten Offiziers wiedergegeben.

In den drei Jahrzehnten nach 1871 ist Eichhorn teils in der Front teils im Generalstab tätig. 1904 wurde er Kommandierender General des XVIII. Armeekorps in Frankfurt a. M. Wer im Verband dieses Armeekorps diente, erinnert sich in Verehrung und Hochachtung seines Kommandierenden Generals, des ebenso klugen wie wohlwollenden Vorgesetzten. Eichhorns Besprechungen und Kritiken waren kurz, aber in ihrer Auswertung doch wieder so erschöpfend, daß keine Frage offenblieb. Gar manches harte Urteil wußte er in kameradschaftlicher Art wohlwollend und sehr humorvoll zu mildern. Der „Kommandierende" war in seinem ganzen Armeekorps sehr beliebt und hatte, wie man zu sagen pflegt, „eine sehr gute Presse". Als Eichhorn zum Armee-Inspekteur ernannt wurde, empfanden Offizier und Mann sein Scheiden als einen schmerzlichen Verlust.

Als der Weltkrieg ausbrach, lag General v. Eichhorn schwer erkrankt zu Bett. Daß er in jenen begeisternden Augusttagen nicht mit hinaus konnte an die Front, machte ihn auch noch seelisch krank. Auch in diesem Krieg wollte es das Schicksal, daß er seine hervorragenden Führereigenschaften dem Vaterlande zur Verfügung stellen konnte. Im Januar 1915 war Eichhorn wieder soweit hergestellt, daß er an die Front konnte. Er erhielt den Oberbefehl über die 10. Armee an der Ostfront, die hinter dem linken Flügel der 8. Armee aufgestellt wurde. Die taktische Aufgabe, die der damalige Generaloberst v. Eichhorn zu lösen hatte, war folgende: Truppenversammlung vor dem Gegner, Marsch auf weiten Umwegen gegen die Flanken des Feindes, Umfassungsbreite 170 Kilometer, gleichzeitiges Einschwenken der Flügeltruppen, um den Gegner in die von der Heeresleitung gewollte Richtung zu zwingen, Abschneiden aller Verbindungslinien des Feindes und dessen Einkreisung in so überraschendem Tempo, daß kein Entsatz mehr erfolgen konnte. Gelangte dieser Plan völlig zur Durchführung, reifte er als strategische Übertragung zur Vernichtungsschlacht in den Wäldern von Suwalki, so war es ein zweites Tannenberg. Das war eine Aufgabe so ganz im Geiste Eichhorns, der ein großer Verehrer Schlieffens war. Bekannt ist, daß Eichhorns Manöversiege ihm in Erinnerung an den großen japanischen Heerführer den Ehrennamen „Nogy" eingebracht hatten.

Die „Winterschlacht in Masuren" dauerte vom 5. bis 21. Februar. Der Winter 1914/15 war außergordentlich schneereich; noch im Februar 1915, in den Tagen der Masurenschlacht, lag der Schnee stellenweise meterhoch, Weg und Steg waren verschneit. Generaloberst v. Eichhorn führte das von Fritz v. Below befehligte 21. Armeekorps, das 38. Armeekorps unter General v. d. Marwitz, das 39. Reservekorps (Genetal v. Lauenstein), die Königsberger Landwehr, die 5. Garde-Brigade, Landsturm und die 1. Kavallerie-Division. Den Truppen Eichhorns gelang es, die Russen in den Wäldern bei Suwalki und Augustowo vernichtend zu schlagen. Mehr als hunderttausend Russen wanderten in die Gefangenschaft; insgesamt verlor der Gegner über 165 000 Mann und das ganze Gerät, das weithin über die Fluren und in den Wäldern verstreut lag. Die Winterschlacht in Masuren, die zur Vernichtung des rechten Flügels des russischen Heeres führte, war das Meneteke1 des Zarenreiches. Sie riß eine so große Lücke in die russische Heeresgliederung, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch gezwungen war, auf die Rekruten und die Reichswehr zurückzugreifen, um seinen rechten Flügel wieder aufzurichten, und daß der russische Kriegsminister Suchomlinow nicht mehr imstande war, das verlorene Gerät zu ersetzen.

Rund drei Jahre war Generaloberst v. Eichhorn der Führer der nach ihm benannten Armeegruppe. Überall und jederzeit bewährte er seine hohen Feldherrneigenschaften, wofür ihm sein oberster Kriegsherr durch seine Ernennung zum Generalfeldmarschall dankte. Dann wurde dem Generalfeldmarschall v. Eichhorn der Oberbefehl über die bisherige Heeresgruppe Linsingen übertragen; er nahm sein Hauptquartier in Kiew. Dort wurde der verdiente Heerführer am 30. Juli 1918 von einem Bolschewisten ermordet.

Mit Generalfeldmarschall v. Eichhorn schied wie mit Generalfeldmarschall v. d. Goltz-Pascha einer unserer Besten zu früh für Volk und Vaterland von dieser Erde.

Hermann v. Eichhorn war ein Soldat im besten Sinne des Wortes. Und wer ihm nähertreten durfte, schätzte und verehrte ihn auch als einen edlen Menschen. Auf dem Gebiet der Militärwissenschaft zählte dieser hochgebildete und wissensreiche Mann zu den besten Mitarbeitern seines Fachs.

Eine Mutter ließ ihr Kind verhungern.

Drei Jahre Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung.

Marburg, 10. Febr. Unter der Beschuldigung, den Tod ihres sechs Wochen alten Säuglings durch Fahrlässigkeit verschuldet zu haben, wurde dem Schöffengericht eine 32jährige Ehefrau aus Treysa aus der Untersuchungshaft zur Aburteilung vorgeführt. Die Angeklagte, welche bereits sechs Kindern das Leben geschenkt hat, wurde am 15. August v. J. zum siebenten Male Mutter. Nach Aussage der Hebamme war das Kind bei seiner Geburt gesund und wog 8 Pfund. Die Mutter will reichlich stillfähig gewesen sein und das Kind vorschriftsmäßig gestillt haben. Trotzdem sie täglich den Säugling badete, will sie nicht gemerkt haben, daß dieser immer mehr abmagerte. Angeblich ist ihr auch nichts von der Einrichtung einer Mutterberatungsstelle sowie von anderen Hilfsstellen bekannt gewesen. Als sie am 27. September einen Arzt zu Rate zog, überwies dieser den Säugling sofort ins Krankenhaus Hephatha. Das Kind war völlig ausgehungert und machte einen greisenhaften Eindruck; die Haut hing ihm wie Leder auf den Knochen. Schon wenige Stunden nach seiner Einlieferung starb der Säugling an Entkräftung. Eine Besichtigung der Wohnung der Angeklagten durch die Gemeindeschwester sowie die NSV. ergab, daß die Frau ihren Haushalt anscheinend sehr unordentlich führte. Kleinkinder saßen mit wunden Gliedern auf völlig verfaulten und durchnäßten Strohmatratzen, zahlreiche Kinderwäsche lag stark beschmutzt in allen Ecken herum, während gebrauchsfähige nicht vorhanden war. Die Frau entschuldigte diesen Zustand ihrer Wohnung damit, daß sie mehrere Tage krank war und mit ihrer Arbeit zurückgekommen sei. Die Gemeindeschwester hatte schon in der Zeit vorher mehrmals die Familie aufsuchen wollen, fand aber die Wohnung immer verschlossen. Die Familie wurde von der NSV. immer nach Kräften unterstützt. Aus den Gutachten von drei ärztlichen Sachverständigen ging u. a. hervor, daß die Angaben der Frau, sie habe das Kind bis zu dessen Tod regelmäßig gestillt, nicht zutreffen könnten. Als sie die Abmagerung des Kindes merkte, habe sie als erfahrene Mutter zum Arzt gehen müssen. Die Todesursache der Kindes lag im Schwund der gesamten lebensnotwendigen Substanz. Staatsanwaltschaft und Gericht waren der Ansicht, daß hier ein Grenzfall zwischen vorsätzlicher und fahrlässiger Kindestötung vorliege. Es bestehe der dringende Verdacht, daß sich die Angeklagte auf diese Weise ihres Kindes entledigen wollte. Das Urteil lautete antragsgemäß wegen fahrlässiger Kindestötung auf drei Jahre Gefängnis.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Mit der starken Wirbeltätigkeit haben die Witterungsvorgänge auch bei uns rasch wieder große Lebhaftigkeit angenommen. Hinter der Überflutung mit milder Meeresluft, die sich am Donnerstag in verbreiteten Regenfällen und starkem Temperaturanstieg auswirkte, folgt rasch ein Vorstoß kälterer Luftmassen. Für die Folge ist mit wechselweisem Eindringen milder und kälterer Meeresluft zu rechnen, so daß die Witterung unbeständig bleibt.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Nach anfänglicher Beruhigung und Aufheiterung wieder neue Unbeständigkeit und Niederschläge (im Gebirge meist Schnee), bei abflauenden Winden aus Nord bis West ziemlich kalt, nachts vielerorts leichter Frost.

Wasserstand des Rheins am 11. Febr. Biebrich: Pegel 1,80 gegen 1,78 m gestern; Mainz: 0,99 gegen 1,02 m gestern; Bingen: 2,07 gegen 2,12 m gestern; Kaub: 2,31 gegen 2,35 m gestern; Köln: 2,73 gegen 2,83 m gestern; Kehl: 2,39 gegen 2,39 m gestern.

Der in der gestrigen Ausgabe angekündigte **MASKENBALL** der Bayernvereinigung „BAVARIA" findet **Samstag, den 12. Februar** statt

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer **Erfolg!**

Gesundheits-TEE
eine vernünftige Abwechslung im Frühstücksgetränk
Gesundheitstee
Blutreinigungstee
Schlankheitstee
Schlaf- u. Nerventee
Blasen- und Nierentee
und viele andere Sorten
Fachdrogerie
Jünke
Kaiser-Friedr.-Ring 30
Alexi
Michelsberg 9

Stickereien
für Wäsche aller Art sowie
Monogramme
in jeder Ausführung und Größe liefert erstklassig
Plissee-Croon
Michelsberg 12

Heilpraktiker
A. Kohlmann
verreist bis 21. d. M.

Elektromagnetische Spezialbehandlung gegen
Ischias
Rheumatismus. Neuralgien
Salus-Institut G. m. b. H. Luisenstr. 4, P. Teleph. 27203

Erste Qualität
Mastpferdefleisch
zum Braten u. Kochen.
Hackfleisch und Fett.
Fr. Stamm
Hellmundstraße 22 Telephon 22615

Auto-Verleih
A. Schneider
Römerberg 28 Ruf 23187

Senking-Gasherde
sind stabil, sparsam u. formschön.
Lassen Sie sich die Vorteile des neuen Senkinggasherdes unverbindlich erklären.
Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung
L. D. **JUNG** Kirchgasse 47

Klein-Anzeige wird Dir sagen wo es gibt den rechten Wagen

Omnibus-Reisebüro Ruoff
Stuttgart, Königstr. 10a
Fernruf 25856 u. 25657
Gesellschafts-Reisen
Abf.: jeden Sonntag 6.30 Uhr
Malser Heide 1500m Italien
ganz hervorragendes Skigebiet
1 Woche von RM. 65.- an
2 Wochen von RM. 95.- an
inkl. Fahrt und allen Abgaben
Devisen für den ganzen Winter jetzt schon bestellen
Auskunft und Anmeldung:
Reisebüro Glücklich

Atmen Sie sich gesund während Sie schlafen!
In 5 Minuten können Sie Ihr Schlafzimmer in ein
Heilluft-Inhalatorium
verwandeln und atmen somit die ganze Nacht die Heilgase ein.
Näheres bei
Stoss Nachf.
Taunusstraße 2

Einspaltige Gelegenheits-Anzeigen
von Privatpersonen bis 100 mm Höhe
und
einspaltige Geschäfts-Anzeigen
bis 50 mm Höhe werden im
Wiesbadener Tagblatt
zum ermäßigten Grundpreis von 6 Pf. berechnet.

Der Arzt als Helfer Ein wertvolles Nachschlagebuch • An der punktierten Linie abtrennen und einheften. Der Ordner ist, soweit noch nicht mit dem Wiesbadener Tagblatt geliefert, im Tagblatthaus kostenlos erhältlich

Wurzelcysten.

Die Bildung von Wurzelcysten ist die Folge einer Zahnerkrankung. Ein an der Wurzelspitze entstandenes Granulom bildet sich infolge von Wucherungen zu einer cystischen Geschwulst. Solche Wurzelcysten kommen verhältnismäßig häufig vor, besonders etwa zwischen dem 20. und 30. Lebensjahre und öfters am Oberkiefer; hier können solche Wurzelcysten mit Kieferhöhleneiterung verwechselt werden.

Es bildet sich eine glatte, halbkugelige, schmerzlose Auftreibung des Kiefers nach außen und innen. Unter Umständen kann eine Cyste durchbrechen, sie kann auch vereitern. Häufig tritt eine Fistelbildung oder eine Zerstörung des Knochens ein.

Selbstverständlich muß das Grundübel der Wurzelcyste beseitigt werden, der kranke Zahn. Entweder wird der Zahn gezogen oder es wird, wie auch bei einem Wurzelgranulom, die Wurzelspitze abgezwickt. Auch die Cystenwand muß entfernt werden, damit die Verunstaltung des Kiefers ausgeglichen werden kann.

Wurzelgranulom.

Wird eine Wurzelhautentzündung chronisch, so bildet sich an der Wurzelspitze des Zahnes eine Wucherung, die wie ein Säckchen an der Wurzel hängt. Eine solche Wucherung kann cystisch, d. h. also blasenartig, sie kann aber auch solide sein. Gewöhnlich ist sie mit Epithel bekleidet oder mit Epithelzellen durchmischt. Die Entstehung eines derartigen „Wurzelgranuloms" ist zu verstehen aus dem fortwährenden Reiz, den die Entzündung auf das Gewebe ausübt. Unter Umständen kann das Säckchen eitrig werden. Befindet sich an einem Zahn ein Wurzelgranulom, so schmerzt natürlich der Zahn, gewöhnlich sitzt er auch nicht mehr richtig fest in seinem Fach. Hat sich Eiter gebildet, so kommt es meist zu einer Anschwellung des Zahnfleisches und der Wange.

Die Behandlung richtet sich danach, wie stark die Erkrankung des Zahnes fortgeschritten ist. Man kann heutzutage durch eine kleine Kieferoperation die erkrankte Wurzelspitze abzwicken. Damit ist der kranke Teil des Zahnes entfernt, der Zahn selbst aber bleibt erhalten. Ist die Erkrankung aber zu weit fortgeschritten, sitzt der Zahn auf Eiter, dann wird gewöhnlich nicht mehr viel zu retten sein. Der Zahn muß schon deshalb entfernt werden, weil von der Zahnvereiterung aus leicht eine Allgemeinerkrankung mit allen möglichen üblen Erscheinungen entstehen kann. Durch eine Röntgenaufnahme überzeugt sich der Zahnarzt jederzeit leicht, ob ein Wurzelgranulom in einem Zahn sitzt und wie weit die Eiterung fortgeschritten ist.

Gehe rechtzeitig zum Arzt

Eschebach-Küchen
Senking-Gasherde
Bosch-Kühlschränke
Haus- u. Küchengeräte
Glas - Porzellan
Großküchenbedarf
Progreß-Staubsauger
Waschmaschinen
L. D. **JUNG** L. D. **JUNG** L. D. **JUNG**
Kirchgasse 47

Wie immer ... Dienst am Kunden!

Frickels Fischhallen, Grabenstraße 16

Hettlage, Kirchgasse 64

L. Rettenmayer G.m.b.H., Bahnhofstraße 27

Walter Bender, Langgasse 20

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Tüchtiges Fräulein
für Schmuck und Kunstgewerbe zum 1. April gesucht.
Ang. u. D. 464 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Gr. Gaststätten-betrieb sucht nach Eisen
gebildete Hausdame
die nach jeder Richtung befähigt ist, eine größere Gesellschaft sachlich zu leiten. Es werd. gründliche Kenntnisse der Branche unbedingt verlangt. Alter nicht über 35 Jahre. Ang. mit Bild, Zeugnisabschriften u. Ansprüche unter G. 470 an T.-B.

Ein i. Kochen u. allen Hausarb. erfahrenes
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen in ruhig. Haush. bei gut. Bezahl. gesucht. Ang. u. W. 464 an Tagbl.-Verl.

Saubere jüngl. Stundenfrau gesucht. Wagner Rheingauer Straße 13, 3.

Zum 1. 3. ehrl. gewandtes Mädchen
mit guten Kochkenntnissen **sauber** gesucht. — Zeugnisse erford. Näh. Adelheidstraße 61, 1. Et.

Mädchen oder Frau
m. guten Zeugn. werktäglich von 8—1 Uhr sofort gesucht Bahnhofstraße 50, 2 r.

Gef. Aushilfe
von 8—2 gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Bl. Gz

Jg. Mädchen oder Frau
tagsüber h. gut. Lohn gesucht Hindenburgallee 53, 1.

Suche eine unbedingt tüchtige **Aushilfe**, es käme a. eine **jüngere Stundenfrau** in Frage. Adr. i. T.-B. Hc

Gewissenhafter Oberreisender
m. Kol. sucht **Groß-Verlag** für bek. Wochenschriften. Auch **Einzelwerber** (im Nebenberuf) für den Platzbezirk können Anstellung finden. Neue Anstellungs-Beding. mit hohen Bezügen. Persönl. Vorstellungen mit Ausweispapieren am **Samstag, den 12. 2., von 9—11 Uhr** im Hotel **„Reichspolt"** bei Herrn **Kuhnert.**

Nicht benötigte Bewerbungs-Unterlagen, (Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw.) bitten wir schnellstens, evtl. anonym, jedoch unter Angabe der Chiffre, dem Arbeitsnachweis zurückzusenden. **Der Verlag.**

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Servierfräulein frei
u. für Büfett od. Zigarettenverk. Ang. u. Z. 469 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Fräulein,
28 Jahre ernst und solid, sucht Wirkungskreis in klein, frauenlosen Haushalt. Dasl. hat 7 J. einen frauenlos. Haush. geführt. Ang. B. 470 T.-B.

Bess. Mädchen sucht für halbe Tage Stelle als Kinderpflegerin od. Anfängerin in der Sprechstunde. Ang. u. Q. 469 an Tagbl.-Verl.

Ehrl. laub. Frau sucht für abends Laden zu putzen. Ang. u. U. 469 an Tagbl.-Verl.

Vermietungen

1 Zimmer

1 Zim. u. Küche sofort zu verm. Näh. Frankenstr. 15, B. P. 1.

2 Zimmer

Schöne sonnige 2-Zim.-Wohn. mit Küche zum 1. 3. 1938 zu verm. Adr. i. Tagbl.-Bl. Ha

3 Zimmer

Bülowstraße 2
3-Zim.-Wohn., 2. Et. links, mit Bad, keine Mansarde sof. z. vm. Mietpreis 68.—. Besicht. 11-1 Uhr Näh. b. **Ahmus,** Rheinstraße 59.

3-Zim.-Wohn. Langgasse 24. Stb. 1. St. r., sofort zu verm.

4 Zimmer

Kail.-Friedr.-Ra. 32, hochp. r. schöne sonnige **4-Zim.-Wohn.** mit allem Zub., 86.— Festm., z. 1. April 38 z. v. Näheres Moritzstraße 49 Laden

Nähe Kaserne sonn. 4-Zim.-W. Bad, 2 Balkon, K.-Aufz. zu vm. 70 RM. Näh. Moritzstr. 66, 3.

5 Zimmer

Friedrichstr. 47¹
5-Zim.-Wohn., a. als Geschäftsraum zu verm. Näheres Weinhandle. **Moos.**

Schöne sonnige 5-Zim.-Wohn. zu vermieten Querfeldstraße 5 Näh. bei **Kunze.**

Möbl. Zimmer und Mansarden

Blücherstr. 17, 3 l. 2 mb'. Zim. z. v.

Dotzh. Str. 18, 2 l. möbl. Zim. frei.

Gut möbl. Zim.
in ruh. sep. H. zu verm. Adelheidstraße 67, 2.

Gr. sonn. a. mbl. Zim., 1—2bett., zu verm. Bleichstr. 15, Hth. 1 l.

Möbl. Zim.
mit Schreibtisch zu vm. Blücherstraße 36, 3 r.

Zim., 1- u. 2bett. a. für Passant. Dotzh. Str. 31, 1

Möbl. Zim. zu vm. **K. Zehner,** Emser Str. 20, Parterre.

Sch. m. h. Mani. a. Berufsf. z. v. Hellmundstr. 20, 2

Möbl. Zim. z. v. Langgasse 9, 3.

Möbl. Zimmer zu vermieten Webergasse 3, Gartenh. r. 2.

Sonn. möbliert. Zimmer findet berufstät. Herr a. Militärpers. Adresse im Tagbl.-Bl. Gz

Kur- und Dauergäste
Gr. Doppelzimmer mit fließ. Wasser frei Parkstraße 4.

Leere Zimmer und Mansarden

Faulbrunnenstr. 9, leere Mi., Wass., Kochherd, sof. Näh. Hdh. 2

Dorfstr. 16, 2 r. l. Zim. an Hrn. z. vm. Anzul. v. 13—15 u. ab 19.

Gr. leeres Zim.
und Mansarde sofort zu verm. Moritzstr. 62, 1.

S. l. Mi., Kochg. Gas, el. L. Näh. Moritzstr. 66, 3.

Z. l. o. mbl. a. Ber. a. v. Scharnhorststr. 46, 3 l.

Läden und Geschäftsräume

Platter Str. 56 helle Werkstatt od. Lagerraum, 40 qm, mit kl. Nebenr., ev. eine 3-Zim.-Wohn.. 1. April zu vm.

Rheinstraße 65 Büro und Lager sofort günstig zu vermieten. Näh. **Schneider,** Luisenstraße 19.

Laden
zum 1. 2. 38 zu vermieten. Näh. Bleichstr. 28, P.

Große Räume
für alle Zwecke verwendbar, Lager, Werkstätten, s. 1. 4. 1938 sehr preiswert zu verm. **Ebensen,** Blumenhaus, Luxemburgplatz. Fernspr. 23259.

Mietgesuche

Junges Brautpaar sucht z. 1. 3. od. 1. 4. geräumige
2-3-Zim.-Wohnung
Vorausmiete. Preisangeb. an **Baul Pinges, Mainz,** Langgasse 25, 2.

D. l. 1-2 ff. l. 3. Poklaft. 316.

Suche 1 Zimmer und Küche od. 2 Mansarden mit Kochgelg. Ang. U. 468 T.-B.

Teilwohnung
Eins. Dame sucht **1—2 leere Zim.** m. Bad. Bahnhofsnähe, i. nur gutem Hause. Ang. u. B. 468 an Tagbl.-Verl.

2-3-Zim.-Wohn.
ev. Frontispiw., in sehr ruhiger Gartenlage, von Beamtenwitwe gesucht. Ang. m. Preis u. B. 469 an Tagbl.-Verl.

Mittlerer Beamter, ruhig sucht sum 1. März eine **3-Zim.-Wohn. mit Küche.** Ang. A. 481 T.-B.

Behördenangest. sucht 3-Zimmer-**Wohn.** zum 1. 4. od. spät. Ang. u. T. 469 T.-Verl.

Welch älterer besserer Herr oder Dame würde i. unteren Kail.-Fr.-Ring, Nähe Bahnhof, **2 möblierte oder leere Zimmer** abmieten, mit oder ohne volle Verpflegung? Ang. u. J. 467 an Tagbl.-Verl.

Suche z. 15. 2. Stadtmitte, **rub. sep. Zimmer.** Ang. u. J. 479 an Tagbl.-Verl.

Anst. Frl. sucht möbl. Mansarde in der obersten Dotzheimer Str. oder Umgebung. Ang. u. W. 470 an Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobil.-Kaufgesuche

Rentabl. kl. Haus
zu kauf. gesucht. Bahnhofsnähe, Rheinstraße. Ang. u. F. 468 an Tagbl.-Verl.

Kleineres Anwesen
mit hellen sonn. Räumen gegen bar zu kauf. gesucht. Gef. Ang. u. A. 482 T.-B.

Immobilien-Verkäufe

Etagen-Haus
mit Obstgarten, Nordwestviertel (3 Vier-Zim.-Wohn.) erbteilhalber günstig vom Eigentümer direkt zu verk. Ang. u. D. 468 an Tagbl.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Schwarzer D.-Tuchmantel
Gr. 46, m. Pelzkragen u. Besatz, lang, **rosa Ballkleid,** Gr. 44, **verschiedene D.-Maskenkostüme,** Gr. 42 und 44, alles wenig getragen bill. abzugeben. Adr. i. Tagbl.-Bl. Hd

Smoking-Anzug
Größe 42 tadellos, für 25 Mark **zu verkaufen** od. zu verleihen Kirchgasse 25, 3. Stock.

Eichen-Kleiderschrank 2türig, fast neuer mod. Smoking, Gr. 46 einige Anzüge und Lederjacke sehr billig zu vk. Dorfstraße 17, Part. rechts.

Gr. weiße Straußfeder, echt zu verk. Rheinstraße 36, Stb. 2

Elegantes Speisezimmer
(Stilmöbel Fab. Bembe) bill. zu verk. Mainzer Straße 23. P. Anzusehen bei **E. Klapper,** Ausstell.-Säle Webergasse 37.

Guterh. Sofa zu verk. Seerobenstraße 1, Part.

Privat zu verkaufen prima Ledergarnitur (Sofa und zwei Sessel), gr. Ölgemälde (Landschaft) Aussiedtisch m. Lederstühl. massiv Nußb. 2 Jagdgrupp. (Holzschnitz.) div. Bilder usw. Dotzheimer Str. 53, P. 1.

Laden-Einrichtung. Theke mit Glasaufsatz, Schrank mit Rolltüren u. div. Regale bill. zu verk. Adr. i. Tagbl.-Bl. Gr

2-Liter-Opel
Motor überholt, 49 000 km gefahren, verkauft **Tel. 25524.**

Motorrad
Zündapp, 200, mit Chromlank u. Licht, in gut. Zustand, 160.— **Deitrich, Rh.** Hindenburgstraße 1.

Guterhaltenes Damen-Rad zu verkaufen. **Ohlenmacher** Grabenstr. 2, 3.

100 lfd. Betonplatten
für Einfassung v. Gartenwegen **50 lfd. m Drahtgeflecht** 2 Meter hoch **Türen Fenster 1 Gasherd** mit Backofen **2 Gasherde** ohne Backofen zu verkaufen. Näheres Rüdesheimerstraße 42, Büro.

Händler-Verkäufe

Schlafzimmer
Eiche mit Nußb. 375, 415 RM., **Kleider-Wäsche-Schränke** weiß lackiert u. nußb.-poliert preiswert **Möbel-Büscher** Kleine Kirchgasse 4 a. Mauritiusplatz Darlehensscheine

Chaiselongue 15, eg. Metallbetten Küche 18, Kind.-Bett 8, Roßh. b. zu vk. **Holland,** Sedanstraße 5.

Schlafzimmer mod. Tochterzim. Einzelmöbel all. Art, **Couche** mit Bettkasten, Herd, Oefen, Badew., Teppiche Brücken u. viel mehr. **Klapper,** Webergasse 37 und 32, 1. St.

Schreibschränke Einzelne Büfetts Kleiderschränke Couches u. Sessel Chaiselongues
in schöner Auswahl preiswert u. auf **Möbel-Klapper Am Römertor 7**

Ihr Auto
verkaufen oder kaufen Sie vorteilhaft durch **Brönner** Parkstraße 39. Tel. 29069.

Reise-Schreibmaschinen
wenig gebraucht, preisw. abzugeb. **W. Grafe,** am Schillerplatz. **Reparaturen.**

Bei Gründung
des jungen Ehestandes sollten Sie besonders Wert auf eine solide schöne Küche legen.
Möbel-Reichert
Frankenstr. 9 ◆ Bahnhofstr. 17

Wiesbadener Tagblatt 578 Der Arzt als Helfer

Wurzelhautentzündung.

Die Zahnwurzel ist wie jeder Knochen von einer besonderen Haut, der Wurzelhaut, umgeben. Bei einer Erkrankung der Zähne kann es auch zu der äußerst schmerzhaften Wurzelhautentzündung kommen. Nicht sehr selten tritt Wurzelhautentzündung an Zähnen auf, die mit einer Goldkrone überdeckt sind. Wurde bei der Anfertigung der Goldkrone der Wurzelkanal nicht ganz besonders sorgfältig gereinigt und gefüllt, so kann durch zurückgebliebene Fäulnisreste oder durch Bakterien eine entzündliche Erkrankung der Wurzelhöhle entstehen und die Entzündung von hier aus auf die Wurzelhaut übergreifen. Auch wenn ein Zahn plombiert werden soll, der bis auf das Zahnmark krank ist, kann aus Leichtsinn und Aengstlichkeit des Patienten im Verein mit Unkenntnis der Sachlage eine Wurzelhautentzündung auftreten. Bei solchen Zähnen muß vor dem Plombieren das Zahnmark entfernt oder zerstört werden. Das geschieht durch Einlagen mit Arsenikpaste. Befindet sich eine solche Einlage im Zahn, dann hat auch der Schmerz nachgelassen, und gar manche Menschen verzichten aus Angst vor dem Bohren auf weitere Zahnbehandlung, bedenken aber nicht, daß die ätzende Einlage weiter frißt, schließlich das Zahnbein angreift und eine Wurzelhautentzündung hervorruft. In seteneren Fällen ist eine Erkältung die Ursache.

Eine Wurzelhautentzündung verursacht sehr heftige Schmerzen. Es entsteht das Gefühl, der Zahn sei zu lang, schon allein die geringste Berührung mit der Zunge ist äußerst schmerzhaft.

Eine beginnende Wurzelhautentzündung kann man noch dadurch bekämpfen, daß man das Zahnfleisch mit Jodtinktur bepinselt. Der Wurzelkanal und die Zahnhöhle müssen jedoch gründlich ausgebohrt und von allen Resten zerstörten Zahnmarks sowie von allen Bakterien gründlich gereinigt werden. Zur Linderung der quälendsten Schmerzen werden gerne kalte Umschläge verwendet.

Bei der seteneren Wurzelhautentzündung, die tatsächlich auf einer Erkältung beruht, helfen am besten allgemein schmerzstillende Mittel.

Wurzelkanal.

Die Wurzel der Zähne ist von einem feinen Kanal durchzogen, in dem sich die sog. „Pulpa" des Zahnes befindet. Sie besteht aus einer weichen röslichen Masse, aus Blutgefäßen und Nervenmasse. Ist ein Zahn bis auf den Wurzelkanal „kariös" (angefault), so muß der Wurzelkanal sorgfältig von der Pulpa gereinigt werden, oder um volkstümlich zu sprechen, „der Nerv muß entfernt werden". Das ist eine ziemlich schmerzhafte Angelegenheit, wenn das Gewebe nicht vorher durch Einlagen abgetötet wurde. Der gereinigte Wurzelkanal muß ausgegossen werden.

Gehe rechtzeitig zum Arzt

Es ist ratsam
vor Kauf von
Radio oder Musik
sich an A. L. ERNST zu wenden!

A. L. ERNST
Reparaturen • Antennenbau
Taunusstraße 13 u. Rheinstraße 41
Das große Fachgeschäft für Radio und Musik

Statt Miete — ein schönes Eigenheim!

Auch Sie können so wohnen!
Wenden Sie sich deshalb an die
Bausparkasse Mainz
Aktiengesellschaft
Auskunft und Beratung kostenlos:
Eigenheimschau Wiesbaden, Webergasse 16 Ruf 22549
Verlangen Sie die wichtige Baumappe „50 Eigenheime in Bildern" für 1.— RM, zuzüglich —.40 RM Porto, ausführliche Druckschriften frei.

Die **Moritzstraße** *bietet vieles!*

1 **M. RATHGEBER** RUF 27638 MOLKEREIPRODUKTE-FEINKOST
3 **MÖBEL-KLAPPER** AN- UND VERKAUF ● MORITZSTR. 3
6 **Apollo-Film-Theater** Moritzstr. 6 ● „Die gelbe Flagge"
7 **PELZE-WAGNER** TELEPHON 28905 ● MORITZSTR. 7
10 **LEONH. GROSCH** reinigt chem., färbt ● MORITZSTR. 10
DROGERIE TAUBER Drogen u. Chemikalien ● Moritzstr., Ecke Adelheidstr. 34
15 **MÖBELHAUS RHEINHEIMER** MORITZSTR. 15 ● Ehestandsdarlehen
KNAPP Wirtschaftsbedarf ECKE MORITZ- UND GERICHTSSTR.
20 **LEINENHAUS BAUM** Hotel-Wäsche und Aussteuer-Wäsche
22 **SCHMITT, BÄCKEREI** Sämtliche Spezialbrote
23 **Radio-Elektro-Künkler** Tel. 25587 - Antennenbau, Reparaturen, Zubehörteile
31 **WEINHANDLUNG J. RAPP** (GROSS- UND KLEINVERKAUF)
35 **FRIEDR. KERN** Zigarren Karneval-Artikel ● Moritzstr. 35, Ecke Goethestr.
46 **WILH. HECK** Schuhmachermeister Feine Maßarbeit • Orthopädie • Reparaturen
50 **Adam Stillger Söhne** KOHLEN - KOKS - BRIKETTS
54 **Karl Schaefer** Kunsthandlung Vergolderei, Rahmen-Kunstwerkstätte ● Moritzstr. 54

Alle wirtschaftlichen Kräfte für den Vierjahresplan.

Gauleiter Sprenger besichtigt die Nordkreise seines Gaues.

Frankfurt a. M., 8. Febr. Eine eindrucksvolle Erkenntnis der Anspannung aller wirtschaftlichen Kräfte des Gaues Hessen-Nassau für die große Zielsetzung des Vierjahresplanes vermittelte eine zweitägige Besichtigungsfahrt, die der Gauleiter vor kurzem in die nördlichen Kreise des Gaues unternahm. Begleitet vom Stellvertretenden Gauleiter Linder, von Gauamtsleiter Avieny, der als Leiter der Abteilung Vierjahresplan in der Gauleitung die Fahrt vorbereitet hatte, und dem Gaumirtschaftsberater Eckardt, konnte sich der Gauleiter während dieser beiden Tage von dem geforderten, planvollen, umsichtigen und initiativschöpferischen Einsatz der Betriebe unseres Gaues in der entschlossen durchgeführten wirtschaftlichen Durchbruchsschlacht der Nation unterrichten.

Lahnmarmor.

In früher Morgenstunde im Lahntal in Villmar. In der Firma Dyckerhoff und Neumann gilt der Besuch dem Lahnmarmor, der hier in nächster Nähe gebrochen, unter dem Sägegatter bearbeitet wird und seinen Weg zur Fertigware nimmt. Ein wunderbar leuchtender, kirschroter Stein. Man sollte wirklich annehmen, daß er sich empfiehlt. Und er tut es auch. Vom höchsten Bauwerk der Welt, vom Empire State Building in New York schaut er gleichermaßen wie vom Kapitol in New Orleans. Er thront als empfehlender Gruß seiner Heimat im Rathausneubau von Rotterdam wie in den Bahnhöfen Konstantinopels. In der Heimat aber blieb er das Aschenbrödel. Eben weil er das Pech hatte, ein Stück dieser Heimat zu sein und nicht von jenseits der Grenzen kam, deshalb mußte er wertlos sein. Und er war es, bis auch ihm der Zug zur Selbstbestimmung auf die wirtschaftlichen Werte unseres Bodens die gebührende Anerkennung zuteil werden ließ. Nun verkünden seinen Wert die monumentalen Bauten des Dritten Reiches. Im Reichsluftfahrtministrium, im Haus der Flieger, in den gewaltigen Reichsparteitagbauten zu Nürnberg, — überall feiert er seine Triumphe. Im besonderen aber zeigt er nun auch seine bildhauerische Verwendbarkeit. Man kann nur wünschen, daß sich damit ein breites, zusätzliches Absatzgebiet für ihn eröffnen möge. Wünschen deshalb, weil es noch nicht so ist.

Das erzene Gestein.

Sahen wir in dieser Stunde das Problem, wie ein in reichlichem Maße vorhandener Stoff sein Absatzgebiet erobern muß, so erlebten wir kurze Zeit darnach im engen Tal der Schelde die Lösung der Aufgabe, wie ein fordernder Markt selbst aus erzenem Gestein seine Zufuhr verlangt. 20 000—22 000 Gefolgschaftsmitglieder beschäftigen der Bergbau und die Hüttenindustrie in diesem ältesten Eisenerzreviere Deutschlands, im Dillkreis. Woraus zu erkennen ist, zu welcher Bedeutung diese an sich erzenen Vorkommen im Rahmen des Vierjahresplanes wieder gelangt sind. Durch zweckmäßige Konsolidierung, die dem zerstückelten Felderbesitz ein Ende machten und die dann einsetzenden planmäßigen Untersuchungen der geologischen Verhältnisse des Gebietes wurden die hauptsächlichsten Schwierigkeiten beiseitegeräumt und eine gleichmäßige Förderung sichergestellt. Dann fährt der Gauleiter und seine Begleitung selbst in die Grube „Königszug" der Buderusschen Eisenwerke ein. An Ort und Stelle überzeugt er sich von der schwierigen Arbeit des Kumpels unter Tage. Anschließend wurde das zur Verhüttung eisenarmer Erze vollständig in den Dienst des Vierjahresplanes gestellte Hochofenwerk Oberscheld und die Förderungsanlage einer wieder in Betrieb genommenen Kupfererzgrube besichtigt.

Deutsche Wertarbeit.

Es geht wieder zurück zur Lahn. Wetzlar, durch seine optische und feinmechanische Industrie eine Stadt mit Weltruf, nimmt uns auf. Durch saubere und weite Werkräume der Firma Leitz führt unser Weg. Jeder Arbeiter ein Meister seines Faches. Mit staunender Bewunderung sehen wir u. a. der Bearbeitung von Linsen zu, die nicht größer als Stecknadelköpfe sind. Man verspürt einen Hauch von dem, was da heißt: Deutsche Wertarbeit! Sie ist nicht zu übertreffen und daher auch der Welt unentbehrlich. Darüber geht auch die Unterhaltung mit den Arbeitern. Sie sind stolz darauf, einen Arbeitsplatz auszufüllen, der schwere Forderungen an ihre Ausbildung stellt aber auch höchste Erfolge bringt.

1000 Meter unter der Erde.

Darüber sprach keiner von ihnen, aber jeder handelte so. Auch der Hauer auf der 13. Sohle der Bleigrube „Merkur" in Bad Ems, wo wir am Vormittag des nächsten Tages eingefahren sind, sagte davon nichts. Und doch dürfte das Heldenhafte der Arbeit sich nirgendwo überzeugender beweisen als bei ihm vor Ort. Bei nahezu 40 Grad Hitze, im Dampf heißer Quellen, die dauernd aus allen Fugen rieseln und keinen trockenen Fetzen am Leib lassen, 1000 Meter unter der Erde, am Ende eines engen Maulwurfsganges mit Preßluftbohrer und Sprengpatrone versehen, wühlt sich ein Mensch durch den Berg. Wer noch nicht erfahren hat, was Mut bedeutet, der möge dort hinunter steigen. Er wird Klarheit erhalten, und er wird sich innerlich verneigen vor der Größe dieser Arbeitskameraden, die dort fürwahr mit jeder Schicht ein Gebet für Deutschland verrichten. Die Aufbereitung des Bleies in der Emserhütte erfahren wir dann und schließlich geht unsere Besichtigung an den Ufern der Lahn zu einem weiteren Problem über, — die Lahnkanalisierung. Bis Gießen-Lollar ist sie geplant, und nach dem Willen des Gauleiters wird sie ihre Verwirklichung finden.

Fasern aus Torf.

Bad Schwalbach ist das nächste Ziel. Etwas ganz Neuartiges erwartet uns dort, die Fabrikation der Zurba-Faser. Aus Torf gewonnen und bearbeitet entsteht hier diese spinnfähige Faser, die bereits jetzt vielfältigen Verwendungszwecken dient. Ihr wird vor allem die Aufgabe zufallen, hochwertige Fasern, die an anderen Stellen dienlicher sind, zu ersetzen. Die besichtigte Anlage gestattet die berechtigte Hoffnung, daß ihr dies in vollem Umfang gelingt.

Produkte, die den Weltmarkt eroberten.

In Wiesbaden-Biebrich nimmt dann die Fahrt ihr Ende. Eine Krönung wird dieser Abschluß durch den Besuch der Chemischen Fabrik Kalle u. Co. Mit staunender Bewunderung erfährt man hier, zu welcher Vielfalt der Rohstoff Holz bearbeitet werden kann. Durch verschiedenste Prozesse werden aus der Zellulose Textilien, Jellophan (zu Verpackungszwecken), künstliche Därme, Seifen und Leimfabrikate erzeugt. Meisterwerke menschlichen Erfindungsgeistes stellen sich uns vor, die vorbereitende chemische Laboratoriumsarbeit sowohl wie die praktische Ausführung des für gut befundenen Produktes in der weiten Fabrikhallen. Besonders deutlich zeigt sich hier an dieser Stelle die Grunderfahrung der beiden Tage, die erfolgreiche Synthese zwischen Faust und Geist, die Betriebsgemeinschaft im Ringen um die Ziele des Vierjahresplanes zu voller Wirklichkeit erstanden.

Gewiß gibt es noch mehr zu berichten. Auch über Schwierigkeiten, über dieses und jenes soziale Problem.

Doch diese Dinge sind nicht zur Debatte gestellt, wie es früher einmal war. Sie werden behandelt und dereinigt. Auch dazu wird diese Fahrt beitragen. Vor allem aber konnte sie dem Gauleiter die Gewißheit geben, daß Hessen-Nassau in der Mobilisierung aller wirtschaftlichen Kräfte des Reiches einen bedeutenden Platz einnimmt und ihn halten wird.

John gesteht, Dr. Müller bestreitet.

Aussage gegen Aussage im Koblenzer Besatzungsschäden-Prozeß.

Koblenz, 10. Febr. Am Donnerstag wurden die restlichen Besatzungsschäden vor der Großen Strafkammer verhandelt. Im Falle der Anklage John und Müller steht im großen und ganzen Aussage gegen Aussage. Der frühere Oberstadtinspektor John ist geständig, sich als leitender Beamter des Koblenzer Besatzungsamtes einer Reihe von strafbaren Handlungen schuldig gemacht zu haben. Mit dem Angeklagten Dr. Müller, der damals Syndikus des rheinischen Hotelierverbandes war, hatte John eine Abmachung auf prozentuale Beteiligung an den Honoraren, die Müller von den Besatzungsgeschädigten bekommen würde. Dabei scheute man sich auch nicht, von vornherein aussichtslose Sachen zu betreiben. So mußte z. B. der Koblenzer Hotelier Höhmann 700 Mark Honorar an Müller und 400 Mark Gerichtsgebühren bezahlen, ohne einen Pfennig an Entschädigungsgeldern zu bekommen. Für diesen Gimpelfang prägte John den bezeichnenden Satz: Wir wollten die „Leichen" (die an sich verwirkten Schadensfälle) anhalten und zu neuem Leben erwecken.

Bei den letzten Schadensfällen handelte es sich um zwei Koblenzer Massengeschäfte, die ihre Schäden nicht rechtzeitig angemeldet hatten. Durch wahrheitswidrige Behauptungen und konstruierte Beweise wurde die Fristfrage bereinigt, so daß das Reich in diesen Fällen im ganzen 26 000 Mark zubilligen mußte. Müller bekam „Honorare" von zusammen 2800 Mark, an denen John verabredungsgemäß prozentual beteiligt wurde. Der Angeklagte Dr. Müller bestreitet, gewußt zu haben, daß mit betrügerischen Mitteln gearbeitet worden ist. Er schiebt alle Schuld auf John und erst nach Abschluß des Falles Duckwitz will ihm eine blitzartige Erleuchtung gekommen sein.

Der Zeuge Dr. Wirtz, der Dezernent des Besatzungsamtes war, wurde im Laufe des vergangenen Jahres von seinem früheren Untergebenen John stark belastet. Dieser Zeuge erklärte, nur John habe um alle Zusammenhänge gewußt, und er, Dr. Wirtz, würde niemals die Dinge unterschrieben haben, wenn er gewußt hätte, daß sie nicht in Ordnung gingen.

Eduard Jacob fand milde Richter.

Stärkste Verwunderung in Wien.

Wien, 10. Febr. Nach einer Verhandlungsdauer von über einem Monat ging der große Betrugsprozeß gegen die jüdische Schiebersippschaft Jacob zu Ende. Unter atemloser Spannung der großen Zuhörermenge, die sich im Landesgericht eingefunden hatte, wurde das Urteil verkündet. Unter allgemeiner Überraschung wurde Heinrich Eduard Jacob freigesprochen. Die Hauptangeklagte Alice Lampel-Jacob erhielt zwei Jahre, die 70jährige Mutter Martha Jacob 1½ Jahr Zuchthaus.

Ferner wurde gegen den Geliebten der Alice Lampel, Ferdinand Kende, auf ein Jahr, gegen Cornelius Friedrich, dem Verbindungsmann zu den Vertrauensleuten der Bande Al Capones in Paris, auf 15 Monate Zuchthaus erkannt. Der jüdische Buchsachverständige Karl Castan wurde freigesprochen.

Diese überaus milden Urteile haben allgemeine Überraschung hervorgerufen. Mit Spannung wartete man deshalb auch darauf, wie das Gericht seinen Spruch begründen wird.

Die Urteilsbegründung.

In der Begründung des Urteils erklärte der Vorsitzende, daß die Schuld der Alice Lampel-Jacob durch die Ergebnisse des Beweisverfahrens einwandfrei erbärtet worden sei. Sie habe gestohlene Aktien beleihen lassen und dadurch das Bankhaus Kux-Bloch & Co. um rund 20 000 Schilling geschädigt. Die Mutter des Geschwisterpaares Jacob habe nicht nur in diesem Falle, sondern schon in anderen Transaktionen, die nicht Gegenstand dieses Prozesses gewesen seien, mit ihnen zusammengearbeitet. Sie habe auch den Plan ausgeheckt, den Eindruck zu erwecken, daß es sich bei den zu erwartenden Aktien um den Familienbesitz handele.

Was nun den freigesprochenen Eduard Jacob betreffe, so bestehe der Verdacht, daß er an dem Betrug mitgewirkt habe. Auch die von dem Angeklagten selbst aufgestellte These, nach der er ein weltfremder Literat sei, sei nicht haltbar. Schon ein Urteil des Berliner Kammergerichts im Jahre 1927 haben den Charakter Jacobs ins wahre Licht gerückt. Andererseits aber müsse gesagt werden, daß er den Eindruck eines völlig willensschwachen Mannes mache, der bar jeden Ehrgefühls sei. Dieser schwere Charaktermangel habe ihn zum willenlosen Werkzeug der beiden verbrecherischen Frauen gemacht.

Der Angeklagte Ferdinand Kende sei insbesondere durch seine ehemalige Geliebte Alice Lampl schwer belastet worden. Ferner spreche für seine Schuld auch die Tatsache, daß er seiner Geliebten zu der Flucht in die Tschechoslowakei verholfen habe, wo sie allerdings verhaftet und nach Österreich ausgeliefert worden sei. Auch bezüglich des Cornelius Friedrich stünde die Schuld außer Zweifel, denn er sei es gewesen, der die von dem Gangster Al Capone gestohlenen Aktien in Paris von den Vertrauensleuten des amerikanischen Bandenchefs übernommen und der Alice Lampl zur Verwertung übergeben habe.

Staatsanwalt Dr. Pulpan gab nach Verkündung des Urteils zunächst keine Erklärung ab und behielt sich seine Entscheidung vor. Wie verlautet, dürfte er gegen den Freispruch Heinrich Eduard Jacobs die Nichtigkeitsbeschwerde erheben.

Alice Lampl erbat sich Bedenkzeit, Martha Jacob meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an, desgleichen Kende, während Cornelius Friedrich die Strafe annahm.

Als der Urteilsspruch in seiner Milde und Nachsichtigkeit bekannt wurde, drückte man allgemein in der Bevölkerung stärkste Verwunderung aus. Nun wird in Ergänzung des Urteils bekanntgegeben, daß gegen die Hauptangeklagte Alice Lampl und deren Mutter Martha Jacob auch Landesverweisung ausgesprochen worden ist.

---

* **Gefängnis für unweidmännisches Verhalten.** In einem Prozeß wegen Jagdvergehens fällte die Gießener Strafkammer ein bemerkenswertes Urteil. Die Anklage richtete sich gegen zwei Jagdpächter aus Frankfurt a. M., die im Kreise Friedberg eine Jagd gepachtet hatten. Bei der Ausübung ihres Jagdrechts dicht an der Grenze ihres Jagdbezirks schossen sie eines Tages einen Hasen an, der aber über die Grenze hinauslief. Die beiden Angeklagten liefen hinterher und verfolgten das Wild, wobei sie auch mit einer langen Stange in einem Kanalrohr herumstießen, in das sich der krankgeschossene Hase geflüchtet hatte. Eine Woche später wiederholte sich in gleicher Weise dieser Vorgang bei einem anderen Hasen, der diesmal in das Maisfeld des Jagdaufsehers des angrenzenden Bezirks hineinlief. Von dort aus trieben die beiden den Hasen wieder in ihr Revier zurück. Wegen dieses Vorfalls waren beide vom Amtsgericht in Friedberg wegen Jagdvergehens zu je einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Sie legten gegen dieses Urteil Berufung ein, die nunmehr vor der Gießener Strafkammer verhandelt wurde, und bei der die Angeklagten sehr übel weglamen. Das Berufungsgericht bejahte nach eingehender Beweisaufnahme die Schuldfrage in vollem Umfang, erkannte aber im Gegensatz zu der Vorinstanz das unweidmännische Verhalten der Angeklagten als einen Grund zu einer wesentlich höheren Strafe an. Es erhöhte daher die Gefängnisstrafe von je einem Monat auf je drei Monate Gefängnis.

Bolschewistische Gegenangriffe bei Teruel abgeschlagen.

Der nationale Heeresbericht.

Salamanca, 11. Febr. (Funkmeldung.) Wie der nationale Heeresbericht vom Donnerstag bekanntgibt, wurde eine bolschewistische Abteilung, die im Abschnitt Alfambra einen Gegenangriff versuchte, durch MG.-Feuer völlig aufgerieben. In den Wäldern des Palomera-Gebirges wurden Überbleibsel einer roten Abteilung mit insgesamt 200 Mann gefangengenommen. Diese wie auch die übrigen bolschewistischen Gefangenen bringen immer wieder ihr Erstaunen über die anständige Behandlung in den nationalen Gefangenenlagern zum Ausdruck, die im großen Gegensatz zu der von den Bolschewisten betriebenen lügenhaften Agitation über angebliche Mißhandlungen von Gefangenen auf nationaler Seite steht. Auch im Sektor Villalba—Baja wurde ein roter Angriffsversuch im Keime erstickt.

Die Kriegsbeute steigt fortwährend an. Am Donnerstag wurden 150 Gewehre, 10 Maschinengewehre, drei Minenwerfer, ein Tankabwehrgeschütz, 5 Munitionsdepots mit 600 Tonnen Munition jeglicher Art sowie umfangreiches Sanitätsmaterial erbeutet.

Die nationalen Frontberichterstatter melden, daß die feindlichen Gegenangriffe völlig bedeutungslos seien und die an der Front von Teruel eingetretene Kampfruhe nicht beeinträchtigen würden. Der Gegner habe sich weit ostwärts des Alfambra-Flusses zurückgezogen, so daß der Verkehr der nationalen Truppen über den Fluß ungehindert vonstatten gehen könne.

Die Zahl der toten Feinde ist so groß, daß eine erhebliche Menge von Leichen noch nicht beigesetzt werden konnte. Man hat festgestellt, daß ein großer Teil der roten Gefangenen Uniformen trägt, die aus dem gleichen Stoff wie die der französischen Heeresangehörigen hergestellt sind. Auch haben die Bolschewisten verschiedene Rangabzeichen von der französischen Armee übernommen.

Dr. Ley über den „Weltkongreß Arbeit und Freude" in Rom.

Berlin, 10. Febr. Weit über 200 Teilnehmer nahmen am Donnerstagnachmittag an der ersten Sitzung des Deutschen Arbeitsausschusses für den diesjährigen Weltkongreß „Arbeit und Freude" in Rom teil, um von Reichsleiter Dr. Ley, dem Präsidenten des Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit" Richtlinien und Anregungen für den gemeinsamen Einsatz in Rom entgegenzunehmen.

Nach einleitenden Begrüßungsworten des Vizepräsidenten des Internationalen Zentralbüros, Hauptamtsleiter Selzner, zeichnete Dr. Ley in seinen aufschlußreichen Darlegungen ein sozialpolitisches Gesamtbild Europas und der überseeischen Länder im allgemeinen und des neuen Deutschlands im besonderen. Er umriß den Weg, den die Nationen von jenem ersten Freizeitkongreß in Los Angeles bis zum großen Treffen in Hamburg 1936 gegangen sind. Er legte überzeugend dar, welche Voraussetzungen zum Weltecho auch der Hamburger Reichstagung „Kraft durch Freude" 1937 geführt haben und gab einen von aufrichtiger Kameradschaft für das befreundete Italien getragenen Ausblick auf den Weltkongreß in Rom im Juni 1938. Die bisherige Tätigkeit des „Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit" und die geistigen Brücken, die die internationale Zeitschrift „Freude und Arbeit", das offizielle Organ des Internationalen Zentralbüros, gebaut und gefestigt hat, fanden eingehende Schilderung. Unter Hinweis auf die im Mai in Athen beginnende Wanderausstellung „Arbeit und Freude", die jetzt schon die Aufmerksamkeit Europas wachgerufen hat, leitete Dr. Ley zu der vor dem Weltkongreß in Rom stattfindenden Reichstagung „Kraft durch Freude" über. Er konnte dabei mitteilen, daß zu dieser Hamburger „Kraft-durch-Freude"-Reichstagung bereits Anmeldungen führender Persönlichkeiten aus allen Ländern der Erde vorliegen, so daß sich auch hier der Widerhall einer Arbeit zeige, die das Deutschland Adolf Hitlers in großzügigster Weise für die schaffenden Menschen aller Kulturländer leiste. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede Dr. Leys sprachen noch Vizepräsident Claus Selzner, Generalsekretär Dr. Manthey, Hauptschriftleiter Walter Kiehl und Ministerialrat Hauptamtsleiter Dreßler-Andreß. Sie vermittelten dem Deutschen Arbeitsausschuß für den diesjährigen Weltkongreß „Arbeit und Freude" in Rom einen Einblick in die ihnen von Dr. Ley zur Bearbeitung überwiesenen Sachgebiete, deren Behandlung das Programm des Weltkongresses in Rom vorsieht und erwartet.

Vor einer neuen japanischen Offensive in Nordchina?

Chinesische Störungsversuche.

Hankau, 10. Febr. (Ostasiendienst des DNB.) Die noch immer anhaltenden Truppenlandungen der Japaner auf dem nördlichen Jangtse-Ufer haben in chinesischen Militärkreisen starke Beunruhigung hervorgerufen. Trotz aller Anstrengungen der Chinesen gelang es bisher nicht, die japanischen Truppenansammlungen empfindlich zu stören oder gar zu unterbinden. Allgemein ist man der Ansicht, daß der Vorstoß am Mittwoch eine neue japanische Offensive auf dem nördlichen Kriegsschauplatz eröffne.

Auf japanischer Seite ist man eifrig bemüht, die zur Verfügung stehenden Truppen durch die Heranziehung mehrerer Divisionen aus Schansi zu verstärken.

Rege Tätigkeit der japanischen Luftwaffe.

Tokio, 10. Febr. (Ostasiendienst des DNB.) Wie Domei meldet, hat die japanische Luftwaffe am Mittwoch eine rege Tätigkeit in den fünf chinesischen Provinzen Honan, Anhui, Hupei, Hunan und Fukien entwickelt. In zahlreichen Langstreckenflügen haben die japanischen Flieger chinesische Luftstützpunkte und militärische Anlagen mit Bomben angegriffen. In der Provinz Hunan ist der Flugplatz von Tschangscha bombardiert worden. Eine andere japanische Gruppe bombardierte militärische Anlagen der Fukien-Städte Kienow und Pucheng. Ein weiterer japanischer Fliegerverband warf Bomben über Stangnyang in der Provinz Hupei ab und hatte dabei Luftkämpfe mit 20 chinesischen Flugzeugen sowjetrussischer Herkunft zu bestehen. Die Japaner schossen fünf dieser Flugzeuge ab und zwangen die übrigen zur Flucht. Nentaog in der Provinz Honan und die Hauptstadt der Provinz Anhui waren ebenfalls das Ziel japanischer Bombenflieger.

Noch kein Sanitätsdienst von den Chinesen eingerichtet.

London, 11. Febr. (Funkmeldung.) Reuter meldet aus Schanghai, dort seien Berichte über die schlechte Lage von ungezählten chinesischen Verwundeten eingetroffen. Man habe diese einfach auf den Schlachtfeldern liegen und sterben lassen. Die chinesische Regierung habe bis jetzt immer noch keinen auch nur annähernd ausreichenden Sanitätsdienst eingerichtet.- Nach Ansicht von Beobachtern sei dies eine der Hauptschwächen der chinesischen militärischen Organisation, denn auf diese Weise verschleudere man viel Menschenmaterial.

„Mit mir so spät im tête-à-tête"

„Trinke Liebchen, trinke schnell'

„Glücklich ist, wer vergißt"

„Mein schönes großes Vogelhaus"

„Mein Herr Marquis, ein Mann wie Sie"

„'s ist mal bei mir so Sitte"

„Brüderlein und Schwesterlein wollen alle wir sein, erst ein Kuß — dann ein Du"

Ab heute Freitag

Film-Palast

Wo.: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
0.50, 0.75, 1.—1.25, 1.50, 2.—

Residenz-Theater

● Freitag, den 11. Februar, 20 Uhr:
Der Mann mit d. grauen Schläfen
Lustspiel v. L. Lenz (Stammreihe II)

● Samstag, den 12. Februar, 20 Uhr:
Die erfolgreiche Gesellschaftskomödie
Zweigespann Komödie von Montgomery

● Sonntag, den 13. Februar, nachm. 3½ Uhr: Vorstellung zu kleinen Preisen — Zum letzten Male nachmittags
Die Primanerin

● Abends 20 Uhr: Zu kleinen Preisen
Der große Erfolg **Lauter Lügen**
Komödie in 3 Akten von H. Schweikart

Mittwoch, den 16. Februar, 20¹¹ Uhr:
Der **Sprudel** im **Residenz-Theater**
Lustspiel-Abend: „Ein verhängnisvoller Maskenball" oder „Wir bauen im Grünen"
Der Sprudel stellt sich vor mit seinem Elferrat und seinem Präsidenten **Gustav Jacoby**
(Lustige Zwischenspiele)

Voranzeige! Samstag, 19. Febr., 20 Uhr: Einmaliges Gastspiel
Lucie Englisch mit Berliner Ensemble in
Große Rosinen Lustspiel in 3 Akten von Zdenko v. Kraft
Der Vorverkauf für sämtliche Vorstellungen hat begonnen

Verkäufe

Händler-Verkäufe

Nur 22 Mk. Extra großes Chaiselongue, 195 la., n. Bes. Tapez. Bender, Helenenstr. 17.

Kaufgesuche

An- u. Verkauf Pfandscheine Brillanten Schmuck, Silber. B. Carl, Hirschgraben 28.

4 Stück Mistbeetfenster zu kauf. gesucht. Ang. u. U. 470 an Tagbl.-Verl.

Suche Möbel all. Art, Deckbetten, Kissen, Schreibt., Gemälde, Kunstg. usw. Klapper, Telephon 28827. Webergasse 37 und 32. 1. St.

Dipl.-Schreibtisch zu kauf. gef. Holland, Sedanstraße 5.

Auto, 4-Sitzer
(Lim. o. Cabr.) in nur gut. Zustand f. Geschäft bill. zu kaufen gesucht. Ang. u. M. 470 an T.-B.

Erstkl. **Flügel oder Piano** zu kauf. gesucht. Ang. H. Schod, Jahnstraße 34. Telephon 22993.

Verloren Gefunden

Perlohrring-Gehänge mit Brillant verloren von Trepe Augenklinik bis oberes Dambachtal. Hohe Belohn. Taunusstr. 54, 4 Tel. 26712.

Sonntagabend **gold. Kettenarmband** mit blauem Saphir verloren. Gegen Belohn. abzugeb. Karlstraße 33, 2 r.

Gedenkt der frierenden Kettenhunde und der hungernden Vögel!

Heiraten

Alleinsteh. Herr mit Pens. sucht Dame, nicht unt. 45 Jahren, od. Witwe ohne Anhang zwecks späterer Heirat. Ang. u. B. 465 an Tagbl.-Verl.

„Raus aus'm Dalles - Humor über alles"

MGV. Frischauf-Arion 1901

Sonntag, 13. Februar 1938
Beginn pünktlich 17.11 Uhr

Große Fremden-Sitzung

im Turnerheim Hellmundstraße 25

unter Mitwirkung bekannter Wiesbadener Karneval-Kanonen (Familie Zärtlich ist auch da)

Eintritt 0.50 RM. Der Elferrat

Der kürzeste Weg zum Erfolg sind Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt

HOTEL PRINZ NIKOLAS
Bahnhofstraße 51/53
Telephon 24828

verbunden mit der Weinstube **ZUM NEUEN REBSTOCK**

Naturreine Weine aus dem Georg Schmitt'schen Weingut
Mittag und Abendessen zu zeitgemäßen Preisen (auch im Abonnement)
Frau Hedwig Bien. Wwe.

Heute

die mit Spannung erwartete

große Premiere!!

Das indische Grabmal

Nach dem ungewöhnlichen Erfolg des „Tiger von Eschnapur" (über 20000 Besucher), bringen wir jetzt den völlig in sich abgeschlossenen II. Teil des großen Indienfilms von

Richard Eichberg

In den Hauptrollen:

La Jana - Kitty Jantzen

Frits van Dongen — Gustav Diessl — Hans Stüwe — Alexander Golling — Theo Lingen

Ein Film, dessen Ausstattung und Format in absehbarer Zeit kaum von einem anderen Film erreicht werden dürfte!

Original-Aufnahmen aus dem Wunderland Indien, wie sie noch kein deutscher Spielfilm zeigte!

Kulturfilm: „Sterne auf Erden" und Fox-Woche mit dem Fußball-Länderkampf Deutschland — Schweiz.

Anfangszeiten: Täglich 4.00 6.15 8.30 Sonntags 2.00 4.00 6.15 8.30

Freikarten ungültig!!

THALIA Kirchgasse 72 Telefon 26137

Jugendliche nicht zugelassen!

In zwei

Spätvorstellungen

— die sich immer mehr und mehr großer Beliebtheit erfreuen — bringen wir am

Samstag 12. 2. Sonntag 13. 2. **22**45 abds.

ein Filmwerk von gewaltigen Ausmaßen, voll dramatischer Begebenheiten u. faszinierend. schauspielerischer Leistungen.

Das Liebesdrama der letzten ägyptischen Königin

Cleopatra

verkörpert von der schönen

Claudette Colbert

mit all ihrem weiblich-dämonischen Zauber

Eine der geheimnisvollsten Frauengestalten der Weltgeschichte und ihre Epoche wird zu neuem Leben erweckt

Cleopatra, von der ihre Zeitgenossen behaupten, daß sie schön sei wie die Venus, klug wie Aphrodite und gefährlich wie eine Schlange, steht im Mittelpunkt dieses großen Ausstattungsfilms

Versäumen Sie deshalb nicht, sich diesen Spitzenfilm der Paramount in deutscher Sprache anzusehen

UFA-PALAST

Wer ist der Täter?

Ein raffiniert eingefädelter und völlig verblüffend gelöster Detektiv-Film mit viel draufgängerischer Komik gewürzt

„Hinter dem dünnen Mann her"

ist der aus dem englischen übersetzte Titel dieses Films der zeigt, wie der Amateurdetektiv Nick Carter mit Shawschem Zynismus das Dunkel einer Verbrechernacht aufhellt.

... und sowas nennt sich Detektiv!

Mit diesem Titel startet der Erfolgsfilm jetzt in Deutschland. Eine verwegene Handlung aus der man vier bis fünf spannende Kriminalabenteuer machen könnte. In den Hauptrollen: **William Powell u. Myrna Loy** Der Regisseur van Dyke (bekannt durch San Franzisko) erweist sich als ein wirklicher Hexenmeister, er gab dem Film Schmiß, Tempo und Spannung, er hat hier einen Detektivfilm geschaffen, der von den bisherigen Spielarten derartiger Stoffe originell abweicht.

Auf der Bühne: Das fidele Original-Hans-Graf-Trio

WALHALLA

Heute 4, 6, 8.30 Uhr

Verschiedenes

Maskenverleih verschied neue Kostüme Karlstr. 30, 1 r.

Masken-Kostüme neu, eleg., s. verleih. Restaurant Taunusstraße 22

Eleg. Masken bill. zu verleih. Blücherstraße 3, 2. St. links.

Dam.-Masken u. leid. Dominos zu vl. Rauenth. Str. 10 M. 2 r.

Maskenkostüme von 1 Mk. an zu verleih. Doe, Blücherstraße 13 Part. rechts.

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt arbeiten für Sie

Reichssender Frankfurt.

Samstag, den 12. Februar 1938.

6.00 Morgenlied, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter- und Schneebericht. 8.10 Gymnastik. - 8.30 Gaunachrichten.

10.00 Schulfunk. 10.30 Froher Klang zur Werkpause. 11.30 Programm, Wirtschaft, Wetter, Straßenwetterdienst. 11.40 Deutsche Scholle.

12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Schneebericht, Straßenwetterdienst, Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten, offene Stellen. 14.10 Prinz Karneval in Sicht! 15.00 Heute haben wir das Wort! 15.30 Von Hosenknöpfen, Aepfeltagen und anderen Ungelegenheiten.

16.00 Zwei Stunden „mit Schuß". 18.00 Zeitgeschehen. 18.30 Deutsche und Wehrmachts-Skimeisterschaften 1938. 18.45 Der fröhliche Lautsprecher. 19.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 19.10 Wunschkonzert zu Gunsten des WHW.

20.00 Bunter Abend. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Wetter- und Schneebericht, Nachrichten, Sport. 22.15 Deutsche und Wehrmachts-Skimeisterschaften 1938. 22.30 „Tanzen, tanzen, das macht Spaß!" 24.00 „Heute sind wir so tidel".

Metropole
Wilhelmstraße 10

Jeden Sonntag ab 4½ Uhr

Tanz-Tee

Metropole

Pfälzer Hof
Grabenstr. 5

Samstag Großer **Kappen-Abend!!**

Samstag, den 12. Februar, 8¼ Uhr

Gr. Kappen-Abend

Gasthaus zum Anker
Helenenstraße 7

Auf zum Kölner Karneval!

Dabei sein bei all dem Jubel und Trubel, auch wenn Sie gerade keine Ferien haben - das können Funkberater-Kunden. Dann entgeht Ihnen keiner der saftigen Witze, über die ganz Deutschland lacht.

Also: Seien Sie nicht so. Jetzt zur Faschingszeit verflüchtigen sich bei so vielen ein paar Geldscheine. Ihnen wird der Betrag genügen, um sich das Anrecht auf einen herrlichen neuen Empfänger zu sichern:

VE 65.—
Anzahlung . . . RM. 13.—
10 Raten . . . . à 5.98

Nora 129.75
Anzahlung . . . RM. 26.—
10 Raten . . . . à 11.40

Ihr Funkberater

RADIO
Fach-Geschäft
Dipl.-Ing.
HAUSSMANN & EGGELING
Kirchgasse 29 - Ruf 25788

APOLLO
Moritzstrasse 6

HANS ALBERS
Olga Tschechowa
Dorothea Wieck

Die gelbe Flagge

(Die Schicksalsflagge)

CAPITOL
Am Kurhaus

MARTA EGGERTH
JAN KIEPURA

Zauber der Bohème

Jugendliche zugelassen

Unsere Anfangszeiten: Wo. 4, 6.15, 8.30, So. auch 2 Uhr Unsere Preise: 0.50, 0.75, 1.—, 1.50

Gaststätte

Kleiner Gambrinus

bekannt durch seine **Behaglichkeit und preiswerte Küche.**

Da. vorzügliche Umstädter Brauner-Bier **Glas 20 Pf.**

nur Nerostraße 41 „Zum Treppchen"

Zur Straßenmühle

Samstag und Sonntag **Schlachtfest**

Spezialität: Schlachtplatten, pr. selbstgekelterter Apfelwein, Rheinwein, Buschbier

Mittwochs **Haspelessen**

Gesellschaftszimmer für 120 Pers. Telephon 22392 Parkplatz

Es ladet ein: **H. Klein und Frau**

Sport und Spiel.

Adolf Heuser bleibt Weltmeisterschaftskandidat.

Er schlug den Belgier Sys in 12 Runden n. P.

Die Berufsboxkämpfe, in deren Mittelpunkt die Endausscheidung zur Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht zwischen unserem Meister Adolf Heuser (Bonn) und dem Belgier Karel Sys stand, hatten den Berliner Sportpalast am Donnerstagabend einen ausgezeichneten Besuch gebracht.

Einen schönen Kampf gab es im Schwergewicht zwischen dem Düsseldorfer Paul Wallner und dem Schweden John Sys, der den Bonner bekanntlich vor Jahresfrist nach Punkten geschlagen hatte. Heuser, der aus seiner Niederlage ohne Zweifel gelernt hatte, lieferte einen ganz großen Kampf und schlug den technisch überlegenen, jungen und unverbrauchten belgischen Konterboxer über 12 Runden seinerseits glatt nach Punkten. Heuser stürmte wieder unaufhaltsam vorwärts, kämpfte mit unerhörter Energie und deckte seinen Gegner verschiedentlich mit harten Schlagserien ein. Nach den ersten drei Runden, in denen keiner der beiden Boxer irgendwelche Vorteile für sich hatte, fing Heuser seinen

Der deutsche Halbschwergewichtsmeister Adolf Heuser vor dem Ausscheidungskampf. (Weltbild, K.)

Andersson. Der Schwede mußte schon in der ersten Runde nach zwei Herzhaken und einem genauen Rechten zu Boden, aber der Düsseldorfer verstand es wieder einmal nicht, die sich bietende Chance auszunutzen und nun bedingungslos zu fighten. So konnte der Schwede, wenn auch stets als der unterlegene Mann, noch lange mithalten, bis er dann in der sechsten Runde eine Verletzung unter dem linken Auge erlitt und auf Anraten des Arztes aufgeben mußte. So kam Wallner zum ko.-Sieg. Im anschließenden Halbschwergewichtskampf hatte der Potsdamer Arno Przybilski schwere Arbeit, um mit dem größeren und flinkeren Italiener Basi fertig zu werden. Der Italiener, der eine gute Linke einsetzte, aber viel mit der offenen Hand schlug und deshalb auch verwarnt werden mußte, schlug in der sechsten Runde tief und unterlag dem Potsdamer, der gegen Schluß stärker aufkam, verdient nach Punkten. Im Weltergewicht schlug der Königsberger Erich Wiskandt den Berliner Rudi Seewald über vier Runden nach Punkten.

Heuser hatte gelernt.

Zu einem unerhört harten und verbissenen Gefecht gestaltete sich der Hauptkampf zwischen Adolf Heuser und Karel Sys, der den Bruchteil einer Sekunde an den Seilen ungedeckt stehenden Gegner mit einem blitzschnellen linken Haken ab, der Sys völlig erschütterte. Nur mit größter Willenskraft hielt sich der Belgier bis zum Schluß der Runde auf den Beinen. Stark gezeichnet — Sys mit einer Verletzung an der rechten Augenbraue, Heuser mit einer blutenden Wunde an der Stirn — begannen beide Boxer die fünfte Runde. Sys wechselte zur Rechtsauslage über und brachte den von der großartig geführten vierten Runde stark abgekämpften Deutschen damit vorübergehend in Verwirrung, ohne aber klare Vorteile in den beiden nächsten Runden zu erringen. In der 7. Runde brachte ein wuchtiger Kopfhaken Sys erneut stark in Bedrängnis. Eine Verwarnung wegen Haltens und gleichzeitigen Schlagens warf den Belgier noch weiter zurück. In der 9. und 10. Runde zeigte sich der Belgier gut erholt, mußte aber in der 12. und Schlußrunde noch einmal zu Boden und kam nur mit Mühe über die Distanz. Heuser erhielt den verdienten und klaren Punktsieg.

Zum Abschluß bezwang Kreitz (Aachen) den Italiener Combi über acht Runden nach Punkten.

Die neuen Bob-Weltmeister.

Fischer/Thielecke vor den Engländern.

St. Moritz, 10. Febr. Auf der St. Moritzer Bobbahn wurde die Weltmeisterschaft im Zweierbob entschieden. Aus dem Wettbewerb gingen die Erfurter NSKK.-Männer Fischer/Thielecke auf dem Bob „Deutschland I" als Sieger vor den englischen Titelverteidigern Mc Avoy/Green mit genau zwei Sekunden Vorsprung hervor. Die deutsche Mannschaft lag schon nach den beiden ersten Fahrten in Führung und konnte sich auch am zweiten Tage weiter behaupten

Zweierbob-Weltmeisterschaft: 1. „Deutschland I" (Fischer/Thielecke) 1:24,1 und 1:24,0 = 2:48,1 für zwei Fahrten, für vier Fahrten: 5:34; 2. „England I" (Mc Avoy/Green) 5:36 Gesamtzeit; 3. „Schweiz I" (Feierabend/Beerli).

Die deutschen und Wehrmachts-Skimeisterschaften in Neustadt (Schwarzwald)

wurden am Donnerstag bei starkem Schneefall mit dem 4×10-km-Staffellauf fortgesetzt. In der Gruppe der Hoch- und Mittelgebirgs-Mannschaften trug der Kreis Vogtland (Sachsen) mit 3:09:43 den Sieg davon, während in der Flachlandgruppe der Kreis Rhön (Hessen) in 3:24:54 Std. erfolgreich war.

✦

Laila Schou Nilsen, die norwegische Weltmeisterin im Eisschnellaufen, belegte im 3000-m-Lauf der Weltmeisterschaften in Oslo nur den 4. Platz hinter Berne Lesche (Finnland), Lie (Norwegen) und Bliken (Norwegen).

Tennis 1938 eröffnet im Nerotal.

Wiesbadener Tennis-Turnier wieder im Mai.

Wie das Fachamt Tennis im DRL. mitteilt, ist als Termin für das diesjährige internationale Tennis-Turnier der vom Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klub hierfür beantragte Termin 5. bis 8. Mai endgültig genehmigt worden. Im Gegensatz zum vergangenen Jahr, wo das Turnier Terminschwierigkeiten wegen in den Herbst verlegt werden mußte, eröffnet Wiesbaden diesmal also wieder die deutsche Turnier-Saison, was insofern günstig ist, als dann gerade die Riviera-Turniere zu Ende sind und die dort versammelten Spieler ohne größere Unterbrechung gleich in Deutschland weiterspielen können. Der Termin gewinnt aber auch noch dadurch, daß er weder mit dem 1. Mai, noch mit einem unserer Davis-Pokal-Spiele, noch mit einem sonstigen größeren Turnier kollidiert, so daß damit zu rechnen ist, daß das Turnier in diesem Jahr eine ganz besonders gute Besetzung finden wird. Dies umsomehr, als das Wiesbadener Turnier bekanntlich als einziges Turnier des Gaues seitens des Reichssachamtes in die Liste der bedeutenden deutschen Turniere eingereiht wurde, was zur Folge hat, daß das Wiesbadener Turnier in Zukunft durch Entsendung von Spitzenspielern seitens des Reichssachamtes direkte Unterstützung findet. Gottfried v. Cramm und Henner Henkel haben denn auch von Japan aus bereits mitgeteilt, daß sie bestimmt damit rechnen, diesmal wieder beim Wiesbadener Turnier spielen zu können. Der MTHA., der sich ja auch guter Auslandsbeziehungen erfreut, hat jetzt bereits die Einladungen für die Spitzenspieler des Auslandes hinausgehen lassen, deren rechtzeitige Versendung zur guten Besetzung des Turniers viel beitragen wird.

Sport-Rundschau.

400-m-Brust in 5:43,8! — Arthur Heina schwamm Weltrekord.

Besonders erfolgreich sind unsere Schwimmer bei ihrem ersten Auslandsstart. Am zweiten Tage der internationalen Veranstaltung des dänischen Schwimmverbandes in Kopenhagen gelang Arthur Heina (Gladbeck) der große Wurf: er schwamm Weltrekord über 400-m-Brust mit 5:43,8 Minuten und eroberte damit einen Rekord für Deutschland zurück, der einmal im Besitz des unvergeßlichen Erich Rademacher war. Heina unterbot mit seinem Rekord die seit 1936 bestehende Marke des Dänen Finn Jensen (5:45) um 1,2 Sek.

USA. — Europa erst 1939 in Berlin.

Ganz überraschend kommt die Meldung, daß der große Kampf der besten Leichtathleten von USA. und Europa, der in diesem Jahre am 10. und 11. September im Olympiastadion zu Berlin stattfinden sollte, nicht durchgeführt wird. Bereits auf dem Kongreß der Europa-Kommission des internationalen Verbandes in Paris hatte der deutsche Leichtathletikführer, Dr. Ritter von Halt, dessen ureigenste Idee dieser Erdteilkampf ist, erhebliche Schwierigkeiten von seiten des französischen Verbandes zu überbrücken. Dennoch setzte Dr. v. Halt mit Zustimmung aller vertretenen europäischen Nationen durch, daß ihm für die Vorbereitungen des Treffens freie Hand gelassen wurde. Der französische Verband als Ausrichter der diesjährigen Europameisterschaften der Männer in Paris hat nur seine schon vorher geäußerten Bedenken, daß der Erdteilkampf in Berlin die Pariser Titelkämpfe nachteilig beeinflussen und sie zu Ausscheidungskämpfen stempeln würde, in einem Schreiben an Dr. v. Halt nochmals unterstrichen und gleichzeitig dringend gebeten, von der Veranstaltung des Erdteilkampfes in diesem Jahre abzusehen. Dr. v. Halt hat nach genauer Prüfung aller Einwände diesem Wunsche entsprochen. Er wird aber seinen Plan im Jahre 1939 zur Tat werden lassen und den großen Kampf USA. — Europa an einem allen Beteiligten zusagenden Termin im Berliner Olympiastadion veranstalten. Gleichzeitig sind die Verhandlungen eingeleitet worden, den Rückkampf im Jahre 1941 in New York auszutragen.

Photo-Ausstellung der Wiesbadener Kanuten.

Schon drei Jahre hintereinander zeigt der Kreis Wiesbaden des Fachamtes Kanusport das Photoschaffen seiner Mitglieder zu Beginn eines neuen Sportjahres. Was das verflossene Jahr an Erlebtem brachte und im Bild festgehalten wurde, das wird hier gezeigt. Der Wasserwanderer, der ganz besonders mit der Natur verbunden ist, der auch mit ganz anderen Augen und aus einer ganz anderen Perspektive seine Motive erschaut, hat auch diesmal wieder seine Kunst öffentlich unter Beweis gestellt. Eine ganze Anzahl Aussteller hatte sich an der Ausstellung beteiligt, die anläßlich eines Kameradschafts- und Dietabends am Freitag im Restaurant „Turnerbund" eröffnet wurde. Kreisfachwart Bachmann und Kreisdietwart Chr. Bücher konnten zu Recht behaupten, daß in dem ausgestellten Material eine weitere Vervollkommnung festzustellen sei. Daß die Motive nicht nur einseitig sich auf den Kanusport bezogen, wurde besonders angenehm empfunden. Des Wasserwanderers Ergänzungssport im Winter, der Skilauf, kam ebenfalls zur Ausstellung, wie auch das letztjährige Campinglager im Biebricher Schloß und Schloßpark Gegenstand ganz besonderer Beachtung der Kameramänner war. Alles zusammen: eine Ausstellung von großem Wert, die alle befriedigte. Daß viele Kleinarbeit und, auch „so ganz nebenbei" bemerkt, viele materiellen Opfer nötig waren, sei ebenfalls kein Geheimnis. Wir beglückwünschen das Fachamt zu dieser Ausstellung! Schl.

✦

Die Handballelf des FSV. Frankfurt wird sich an den Meisterschaftsspielen im Gau Südwest nicht mehr beteiligen. Alle Spiele, die der FSV. bisher in der Gauliga geliefert hat, wurden für ungültig erklärt.

Aus den Vereinen.

SpVgg. Frauenstein.

Am Sonntag, 6. Februar, fand im Vereinslokal die Jahresschlußversammlung des Vereins statt. Aus dem Jahresbericht des Vereinsführers Wagner, des Kassierers Hofmann und des Spielausschußvorsitzenden Demant war eine rege und zufriedenstellende Vereinstätigkeit ersichtlich. Der Vorstand setzt sich nach der Neuwahl wie folgt zusammen: 1. Vereinsführer Josef Pohl, Stellvertreter Emil Göbel, Kassierer Hofmann und Scholl, Schriftführer Haas, Spielausschuß Demant und Giebel, Dietwart Becker.

Turnverein Kloppenheim.

Im Vereinslokal „Zum Engel" hielt der Turnverein seine Jahreshauptversammlung ab. Vereinsführer Adolf Kober erstattete den Jahresbericht. Die Kasse war ordnungsmäßig geführt, dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Innerhalb des Vorstandes trat keinerei Veränderung ein. Die vor etwa Jahresfrist ins Leben gerufene Fußballmannschaft hat eine stete Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen. An Veranstaltungen hält der Verein demnächst einen Maskenball ab.

Die sportliche Leistungsprüfung im Reichsberufswettkampf

Das große Ziel: Volk in Leibesübungen.

Der Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen erhält in diesem Jahre einen weit größeren Rahmen als bisher. Neben der berufspraktischen und berufstheoretischen sowie weltanschaulichen Prüfung ist auch die körperliche Leistungsfähigkeit in den Wettkampf einbezogen. Das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat mit der Durchführung der sportlichen Aufgaben im Reichsberufswettkampf ein neues Arbeitsgebiet übertragen erhalten. Bekanntlich werden nach den Richtlinien die Männer bis zum 35. Lebensjahr und die Frauen bis zum 25. einer Leistungsprüfung unterzogen. Der Ortskampf schreibt für die männlichen Teilnehmer einen Geländelauf über 2000 Meter vor, der in einer Zeit von nicht unter 11 Minuten zurückgelegt werden muß, während die Frauen 1200 Meter in nicht über 8 Minuten zu laufen haben. Eine Punktwertung erfolgt im Ortskampf nicht, hier entscheidet allein die Leistung. Dagegen sieht die Leistungsklasse 4 im Gaukampf (die den bisher für die Jugendlichen geltenden Klassen angefügt wurde) einen Dreikampf vor, der für die Männer in einem 1000-m-Lauf, weiterhin einem Keulenweitwurf und einem Weitsprung im Freien bzw. einem Medizinball-Weitwurf und Hochsprung in der Halle besteht.

Für die Frauen ist in jedem Falle ein 1000-m-Lauf, weiterhin ein Schlagballweitwurf und Weitsprung im Freien bzw. Medizinball-Wettstoß und Hochsprung in der Halle vorgeschrieben. Hier wird eine Bewertung nach Punkten vorgenommen. Die Höchstzahl sind 300 Punkte, die Bedingungen gelten als erfüllt, wenn schon 150 Punkte erreicht werden. Für die Reichsausscheidungen sind die gleichen Übungen wie beim Gaukampf vorgesehen, jedoch müssen wenigstens 170 Punkte erzielt werden. Für den Anfang wurde die Altersgrenze verhältnismäßig niedrig festgesetzt, aber mit den Jahren wird diese immer mehr erhöht, um so dafür Sorge zu tragen, daß auch jeder, der sich in seinem Berufe fortbildet, darüber nicht die körperliche Ausbildung vergißt.

Der Reichssportführer hat zum Reichsberufswettkampf einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: „Das große Ziel nationalsozialistischer Leibeserziehung heißt: Volk in Leibesübung. Im Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen haben wir die sportliche Leistungsprüfung gefördert, damit besonders der schaffende Mensch diesem Ziel näher gebracht wird, auf daß die Leibesübungen für ihn zu einem unerschöpflichen Quell der Freude und damit zu einem Ansporn für seine Arbeit werden."

Wehrhaft und stark durch das SA.-Sportabzeichen.

Neues aus aller Welt.

Schreckensszenen bei einer Hochzeit.

Feuer in der Hochzeitsstube. — 36 Menschen verbrannt.

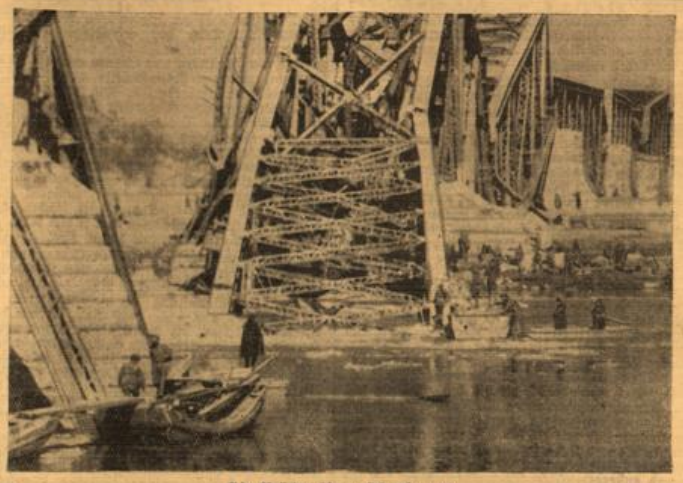
Belgrad, 10. Febr. Im Dorf Sretniza, in der Nähe von Mostar, kamen auf einer Bauernhochzeit bei einem Brande 36 Personen ums Leben. Gegen 100 Personen saßen in der großen Stube zusammen, als plötzlich Feuerschwaden von der angrenzenden Scheune hereinschlugen. Eine Panik brach aus. Alles drängte sich zu der einzigen Tür. In kürzester Frist war das strohgedeckte Holzhaus niedergebrannt. 36 Personen verbrannten, darunter der Bräutigam und seine Eltern. Die Braut wurde schwer verletzt. Man vermutet, daß ein abgewiesener Freier den Brand gelegt hat.

Gut abgegangen. Der italienische Flieger Albertini, der am Donnerstagvormittag Mailand verlassen hatte, um über Paris nach London zu fliegen, stürzte, als er in Le Bourget zum Landen ansetzen wollte, etwas außerhalb des Flugplatzes aus geringer Höhe ab. Das Flugzeug, eine zweimotorige Maschine, wurde zerstört. Der Flieger sowie der Funker und der Mechaniker blieben unverletzt. Albertini hatte die Absicht, den Geschwindigkeitsrekord London — Cap anzugreifen.

Zerrissene Akten als Friedensdokumente. In der bei Teplitz-Schönau ansässigen fürstlichen Familie Lobkowitz, deren Oberhaupt zu den größten Grundbesitzern der Tschechoslowakei zählt, ist seit Jahren ein Prozeß zwischen Vater und Sohn im Gange. Der Wert des Streitobjektes — es handelt sich um Güter und Forsten — wurde mit 77 Millionen Kronen angesetzt. In diesen Tagen feierte der alte Fürst Ferdinand Zdenko Lobkowitz seinen 80. Geburtstag. Von seinem Sohn erhielt er eine Schatulle übersandt, in der sich die zerrissenen Akten über den Familienprozeß befanden. — Ein nobles Geburtstagsgeschenk, durch das der Frieden im Hause Lobkowitz wiederhergestellt wurde.

Die Rabensteuer. „Jeder Mann zwischen 18 und 50 Jahren muß einen toten Raben liefern." So lautet eine Anordnung des Gouverneurs von Tekirdagh, einem Gebiet bei den Dardanellen. Jeder männliche Einwohner in dem genannten Alter, der es versäumt, einen Raben zu töten, wird einer schweren Strafe unterworfen werden. Der Grund zu dieser Maßnahme liegt darin, daß das ganze Gebiet überschwemmt ist mit Raben, die überall große Zerstörungen anrichten. Damit nicht genug, die Bevölkerung wird auch aufgefordert, bei dem Erlegen von wilden Ebern mitzuwirken, die in den Tagen, in denen große Kälte herrschte, Schafe und Rinder töteten und sogar Menschen anfielen. Es sollen daher in einem Monat mindestens 1000 Eber, tot oder lebendig, gefangen werden.

Yard, Zoll und Fuß — eine Geheimwissenschaft! Weite Volkskreise in England befürworten die Einführung des Dezimalsystems in Geldwährung, Maßen und Gewichten, und ein entsprechender Gesetzesvorschlag liegt gegenwärtig dem Parlament vor. Als einziges unter 52 europäischen Ländern werden in England Maße und Gewichte nicht nach der Dezimalmethode, sondern nach einem eigenen, ungemein komplizierten System berechnet.



Die Brücken hinter sich gesprengt.
Die große Eisenbahnbrücke über den Gelben Fluß bei Tsinanfu wurde von den Chinesen in die Luft gesprengt, um den japanischen Truppen den Vormarsch zu erschweren. Auf unserem Bilde sind die japanischen Pioniere bereits bei der Arbeit, eine Pontonbrücke über den Fluß zu schlagen. (Weltbild, K.)

Der Namenlose von Lissabon. Im städtischen Hospital von Lissabon starb vor wenigen Tagen ein Mann, der seit dem Jahre 1916 als Namenloser gelebt hatte. Die Mannschaft eines holländischen Handelsdampfers brachte den Unbekannten, der sich offenbar als blinder Passagier eingeschlichen hatte und auf Grund irgendwelcher Geschehnisse auf der Reise sein Gedächtnis verlor, in Lissabon an Land, wo man den Kranken aufnahm, um seine Personalien zu ermitteln. Es hat sich jedoch niemals herausgestellt, wer dieser geheimnisvolle Mann war, wie er hieß und woher er stammte. Zweiundzwanzig Jahre lang lebte er als „namenloser Fremder" in dem Hospital und hat die ganze Zeit hindurch nur sehr wenige Sätze gesprochen. Er war ungewöhnlich hübsch, groß, breitschultrig, hatte blaue Augen und blonde Haare, und besaß, wie seine Wärter versicherten, außerordentlich gute Manieren. Vielleicht war er ein Frontsoldat, der aus irgendeinem Gefangenenlager entrinnen wollte, vielleicht auch ein Deserteur, niemand vermag es zu sagen. Auf alle Fälle sind im Laufe der Jahre mehr als hundert Frauen der verschiedensten Nationalitäten nach Lissabon gekommen, um sich den Mann anzusehen, in der Hoffnung, in ihm den vermißten Gatten zu entdecken. Die Hoffnung trog, aber gar manche Frau hat sich bei einem solchen Besuch in den schönen Unbekannten verliebt und auf alle möglichen Arten versucht, ihn für sich zu reklamieren. Der Fremde selbst blieb durch diese Liebeserklärungen völlig ungerührt, er lebte vollständig zurückgezogen und schien im übrigen ganz normal zu sein. Nun ist dieser geheimnisvolle Mann plötzlich gestorben und unter einem Grabstein, der die Inschrift „Der Unbekannte von Lissabon" trägt, bestattet worden.

Millionenschaden durch verlassene Kohlengruben. In den verlassenen Kohlenminen in der Umgebung des Ohioflusses sind in den letzten Monaten 47 000 alte Stollenmündungen sorgfältig zugemauert worden. Es hat sich nämlich gezeigt, daß diese Kohlenminen auf recht merkwürdige Weise einen Schaden verursachten, der auf jährlich 10 Millionen Dollar beziffert wird. Die Gesteine der verlassenen Minen enthalten Schwefeleisen, das unter dem Einfluß des Grundwassers und des durch die Stollenmündungen eindringenden Luftsauerstoffs verwittert und große Mengen von Schwefelsäure absondert. Die Schwefelsäure wird durch die abfließenden Gewässer dem Ohiofluß zugeführt und greift die Metallflächen von Brücken und Schiffen an, dadurch erhebliche Zerstörungen verursachend. Erst nach Jahren hat man die Schadenquelle erkannt und nun alle Stolleneingänge vermauert, um dem Luftsauerstoff den Zutritt zu verwehren und damit die Bildung von Schwefelsäure zu unterbinden.

Sturm auf eine Briefmarke. Es ereignet sich zum ersten Male in der Geschichte der Vereinigten Staaten, daß das Bildnis des Präsidenten noch zu seinen Lebzeiten auf einer Briefmarke erscheint. Die Postbehörden des mittelamerikanischen Freistaates Guatemala haben einen Briefmarkensatz herausgebracht, der das Bildnis des Präsidenten der USA., Franklin D. Roosevelt, trägt. Man wollte mit dieser Höflichkeit die enge politische und wirtschaftliche Verbundenheit zum Ausdruck bringen, die zwischen Guatemala und den Vereinigten Staaten besteht. Diese Maßnahme hat ganz unerwartete Folgen gehabt. Man hatte sich zunächst darauf beschränkt, den Briefmarkensatz mit Präsident Roosevelt nur in einer Auflage von 250 000 Stück herzustellen. Von dieser ganzen Auflage ist jedoch keine einzige Marke zur öffentlichen Ausgabe gelangt, denn am Tage des Erscheinens waren sämtliche Briefmarkensätze bereits von Händlern aufgekauft worden. Die Sammler interessierten sich so sehr für diese Marken, daß es die nordamerikanischen Briefmarkenhändler für das beste hielten, sich gleich eine genügend große Anzahl zu sichern. Ein wahrer Ansturm hat auf die Roosevelt-Marken eingesetzt, mit dem die Postbehörden von Guatemala sicherlich nicht gerechnet hatten. Aus allen Teilen der Welt treffen Anfragen und Bestellungen ein, und da letzten Endes auch die Bürger von Guatemala selbst die Briefmarke, die in ihrem Lande hergestellt wurde, gerne sehen möchten, hat man sich nun entschlossen, die Roosevelt-Marken in einer weiteren Auflage von einer Million Exemplaren zu drucken und an die einzelnen Postämter von Guatemala zu verteilen.

Ohrgehänge statt Eheringe in Mexiko. Im Bereich des mexikanischen Staates gehen die Frauen jetzt allmählich dazu über, anstelle von Eheringen besonders geformte Ohrgehänge zu tragen. Dieser neue Brauch gründet sich auf eine alte Sitte der mittelamerikanischen Indianerstämme, nach der allein verheirateten Frauen und Männern das Recht zugestanden wird, Ohrringe zu tragen. Diese Sitte unterscheidet sofort die verheiratete von den unverheirateten Frau. Die mexikanischen Frauen wollen sogar noch weitergehen und auch ihre Ehemänner veranlassen, derartige Ohrringe zu tragen.

Orkane überall.

SOS-Rufe eines französischen Dampfers. — Wintergewitter in Süddeutschland. — 15 Tote einer Unwetterkatastrophe in Brasilien. — Sturm über Nordkalifornien.

Hamburg, 10. Febr. Im Laufe des Donnerstagnachmittags ist der starke Nordwestwind zu einem Sturm über der Nordsee und den Küstengebieten angewachsen. In der deutschen Bucht wurde in den Böen sogar Stärke 10 bis 11 gemessen. Mehrere Schiffe, die in See gehen wollten, sind in Cuxhafen vor Anker gegangen, um besseres Wetter abzuwarten. — Infolge des heftigen Sturmes in der deutschen Bucht strandete am Donnerstagabend ein französischer Dampfer der Nederei Chargeurs Reunis Paris in der Nähe von Borkum. Das Schiff, dessen Name noch nicht bekannt ist, sandte SOS-Rufe aus. Der Bergungsschlepper „Albatros" der Bugsier-Reederei lief von der Station Borkum zur Hilfeleistung aus.

Stuttgart, 10. Febr. Über Stuttgart und weiten Kreisen Württembergs ging am Donnerstagabend zum zweiten Male innerhalb kurzer Zeit ein schweres Wintergewitter nieder, das von heftigen Sturmböen und einem Schneesturm begleitet war. Den Blitzen folgten während einer vollen Stunde außerordentlich harte Donnerschläge.

München, 11. Febr. Nachdem den ganzen Donnerstag über ein heftiger Sturm getobt hatte, der zeitweise orkanartige Formen annahm, entlud sich in den späten Abendstunden über München ein außerordentlich starkes Wintergewitter. Das um diese Jahreszeit seltene Schauspiel war von stürmischen Regenböen begleitet, die später in starke Schneefälle übergingen.

Rio de Janeiro, 10. Febr. **Gestern gingen bis spät in die Nacht hinein verheerende Wolkenbrüche von selbst für das tropische Klima Brasiliens ungewöhnlicher Heftigkeit über Rio de Janeiro und seine Umgebung nieder. Ganze Stadtteile wurden unter Wasser gesetzt, der Straßenverkehr war für viele Stunden lahmgelegt, und eine große Zahl Häuser stürzte ein, da die Mauern der Gewalt der hereinbrechenden Wassermassen nicht standhalten konnten.**

Die Sachschäden sind vorläufig noch nicht abzuschätzen. Nicht nur die Bundeshauptstadt Rio de Janeiro, sondern auch zahlreiche, an der Küste liegende Städte sind in starkem Maße in Mitleidenschaft gezogen worden.

Die Unwetterkatastrophe in Rio der Janeiro hat nach den letzten Meldungen 15 Tote und 20 Verletzte gefordert.

Nordkalifornien ist von einem schweren Orkan heimgesucht worden. In zahlreichen Ortschaften wurden viele Gebäude zerstört. Die Verbindungen nach allen Richtungen sind unterbrochen. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt. Fünf Personen wurden durch umstürzende Bäume oder beim Einsturz von Wohnhäusern getötet und zahlreiche andere verletzt. Allein in der Stadt Sacramento zählte man 30 Verletzte.

Schwerer Sturm auch in der Freitagnacht.

Bremen, 11. Febr. (Funkmeldung.) Schwerer Nordweststurm, der in der Nacht zum Freitag über die Nordsee und ganz Nordwestdeutschland hinwegfegte, hat zahlreiche Schäden verursacht. Am Donnerstagabend wurden von dem französischen Dampfer „Baoule" (5874 BRT.), der von Hamburg mit einer Ladung Stückgut nach Frankreich unterwegs war und sich in der Nähe von Borkum befand, SOS-Rufe ausgesandt. Der Borkumer Bergungsdampfer „Albatros", der Lotsendampfer „Emden" und das in der Nähe befindliche Panzerschiff „Deutschland" setzten sich sofort zu dem auf der Nordseite der Insel Juist aufgelaufenen Dampfer „Baoule" in Marsch. Schwere Brecher fegten über das Schiff, so daß die Besatzung noch nicht gerettet werden konnte. Die deutschen Bergungsdampfer „Albatros" und „Seebär" befinden sich in der Nähe der Unfallstelle.

Nördlich von Norderney ist ein Schiff unbekannter Nationalität wegen Maschinenschadens vor Anker gegangen und hat um Schlepperhilfe gebeten. Der finnische Dampfer „Dagmar", der sich auf dem Wege von Emden nach Nordenham befand, hat auf der Höhe von Borkum im schweren Sturm Anker und Kette verloren und wird nach Emden zurückkehren.

In Bremerhaven sind zwei kleine Barkassen gesunken.

Couches Teppiche Matratzen in allen Preislagen. H. Süssenguth Bleichstraße 22.

Schmerzen diese Stollen? Dann tragen Sie meine zweifach verlängerten Spreizfußeinlagen. Für Fülle Fuchs jetzt Taunusstr. 38 Tel. 22369

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege aus dem ältesten Fachgeschäft am Platze Adolph Joost Kranzplatz 1, i. Eck

Radio repariert das Fachgeschäft Alfons Schierstein Wiesbaden Dotzheimer Str. 61 Fernruf 26901.

Lotterie (Staats- u. Wohlfahrtslotterie) Staatl. Lotterie-Einnahme E. KERN Adelheidstr. 28, Ecke Adolfsallee Ruf 24231

Kalasiris Niederlage: Webergasse 3

Mollath Schulberg ist preiswert! Kaffeemühlen 1.50 Wandmühlen 2.50 Reibmaschinen 1.95 Brotschneidemaschinen 3.35 Brikettträger -.95

Für Kappenfeste! Mützen, Girlanden Scherzartikel Orden W. Kurt Heiber Wilhelmstr. 4

Vorteilhafte Bezugsquellen sucht u. findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des Wiesbadener Tagblatt's

in ganz großer Auswahl und immer sehr billig Ehestandsdarlehen und Bed.-Scheine Himmelmann Mauritiusstr. 1

Stahlwaren-Fachgeschäft Eig. Erz.-Werkstätte Herbst Friedrichstraße 8 Ruf 23654

Wirtschaftsteil

Handel und Industrie

Landwirtschaft — Banken und Börsen

Guter Vereinsbank-Abschluß.

1%ige Dividendenerhöhung für 1937.

Wie wir bereits mitteilten, kann die Vereinsbank Wiesbaden E. G. m. b. H. für 1937 über eine gute Geschäftsentwicklung berichten. In der gestrigen Vertreterversammlung erläuterte Direktor Weyers ausführlich die Jahresrechnung, der wir u. a. folgendes entnehmen:

Mit der Hergabe von 780 neuen Krediten in laufender Rechnung im Betrage von rd. 1,25 Mill. RM. zuzüglich 4,4 Mill. RM. an Wechseldiskontkrediten hat die Genossenschaft einen wertvollen Beitrag zu dem beispiellosen Aufbauwillen des deutschen Volkes geleistet. Entsprechend der fortgesetzten Aufwärtsbewegung des Geschäftes erhöhte sich die Bilanzsumme um 285 000 RM. Der Umsatz stieg um 10 % auf rd. 100 Mill. RM. Die Gesamtausleihungen beliefen sich auf 4,23 Mill. RM., denen 3,30 Mill. RM. fremde Gelder gegenüberstanden. 51 % der Gesamtkredite entfallen auf Kredite bis zur Höhe von 20 000 RM., womit die besondere Betreuung des heimischen Mittelstandes erwiesen ist. Die Außenstände stiegen um 260 000 RM., Spareinlagen erhöhten sich um 162 000 RM., Einlagen in laufender Rechnung um 135 000 RM. Der Bestand an eigenen Effekten beträgt 95 800 RM. Das Wertpapiergeschäft nahm an Umfang weiter zu. Die Bank war an der Zeichnung von Reichsanleihe für eigene Rechnung und an der Unterbringung derselben bei der Kundschaft erfolgreich beteiligt. Eine starke Ausweitung erfuhr das Wechselgeschäft. Der Wechselbestand stieg auf 1 410 000 RM. (i. V. 842 000 RM.). Frei verfügbare Bankguthaben erscheinen mit 38 000 RM., Hypothekenforderungen einschließlich der festgeschriebenen Tilgungsforderungen aus durchgeführten Entschuldungsverfahren sind mit 188 500 RM. ausgewiesen. Der Posten „Grundstücke und Gebäude“ ermäßigte sich teils durch Abstoßung eines betriebsfremden Grundstückes, teils durch ordentliche und außerordentliche Abschreibungen auf 216 400 RM. Die Rendite des betriebsfremden Grundbesitzes beträgt ca. 7 %. Die Wertberichtigung, der im Berichtsjahre ca. 80 000 RM. zur Abschreibung feststehender Ausfälle aus früheren Jahren entnommen, andererseits ca. 29 000 RM. aus Zinsrückstellungen und außerordentlichen Erträgen zugeschlagen wurden, erscheint mit 600 500 RM. in der Bilanz. Die Wertberichtigung enthält nach neuester gewissenhafter Prüfung die absolute Deckung für die im Kreditgeschäft enthaltenen Risiken.

Die Liquidität war im Berichtsjahre in ständig aufsteigender Linie. Mit der am 31. 12. 1937 errechneten Liquiditätsziffer von 88,7 % ist der Reichsdurchschnitt des DGV. per 31. 12. 1936 um 4,3 % überschritten. Zu der einwandfreien Liquidität tritt erfreulicherweise eine gute Rentabilität.

Gewinn- und Verlustrechnung.

Der Überschuß an Zinsen und Provisionen beträgt rd. 182 500 RM. Trotz der erheblichen Geschäftsausweitung wurden die persönlichen Unkosten nochmals um rd. 2300 RM. gesenkt. An Gehältern und Löhnen wurden 112 500 RM. aufgewandt, während Ruhegehälter 14 600 RM., soziale Abgaben 5200 RM. erforderten. Die sachlichen Unkosten stiegen, begründet durch organisatorische Maßnahmen, um 4000 RM. auf 20 500 RM. Die Steuern ermäßigten sich durch verringerten Grundbesitz auf 13 900 RM. Verwaltungs- und Reparaturkosten am eigenen Grundbesitz, Versicherungen, sowie Aufwendungen verschiedenster Art erforderten ca. 12 000 RM. Vereinnahmte Mieten aus Grundbesitz und der Erlös der Dividende von eigenen Wertpapieren erbrachten rd. 22 000 RM. Das Effektengeschäft, Schrankfachmiete und anderes brachten Einnahmen von 16 000 RM. Außerordentliche Erträge erscheinen mit 12 500 RM.

Nach außerordentlichen Abschreibungen und Zuweisungen an die Wertberichtigung in Höhe von 15 000 RM. ergab sich ein Reingewinn von 40 621.36 RM., der wie folgt aufgestellt wurde: Zur Verteilung an die Mitglieder gelangte eine Dividende von 4 %. 8940 RM. werden der gesetzlichen Reserve zugeführt, die damit einen Stand von 15 000 RM. erreicht. Der Betriebs- und Geschäftseinrichtung werden als außerordentliche Abschreibung 10 723.38 RM. zugewiesen. Mit 2000 RM. wird ein Dispositionsfonds zur Verfügung von Vorstand und Aufsichtsrat bereitgestellt und 300 RM. als weitere Zuweisung an das Winterhilfswerk abgeführt. Der Rest von 3 329.50 RM. wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Drei satzungsmäßig ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, sowie die vorgeschlagene Verwendung des Reingewinnes wurden ebenfalls einstimmig genehmigt, bei gleichzeitiger Entlastungserteilung an Vorstand und Aufsichtsrat.

Nach beachtenswerten Ausführungen über die Bedeutung des Vierjahresplanes und die Aufgaben der Kreditgenossenschaften beim Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft, dankte der Versammlungsleiter, Rechtsanwalt Dr. Pauly, im Namen der Gesamtverwaltung für die erfolgreiche treue Mitarbeit der Genossen, während die Vertreter in anerkennenden Worten ihren Dank für die geleistete Arbeit an die Verwaltung aussprachen.

Neuer internationaler Werberat.

Überwachung der in Berlin beschlossenen Richtlinien für Ausübung der Werbung.

Die Internationale Handelskammer gibt die folgende Zusammensetzung des bei ihr errichteten Internationalen Werberates bekannt: 1. Bishop („Times“), London, Vorsitzender, 2. Argence (Agence Havas), Paris, 3. Reichard (Werberat der deutschen Wirtschaft), Berlin.

Der neue Werberat hat die Anwendung der von der Internationalen Handelskammer auf ihrem Berliner Kongreß beschlossenen Richtlinien für die Ausübung der Werbung zu überwachen. Er wird zu diesem Zweck in regelmäßigen Abständen in der Internationalen Handelskammer zusammentreten. Zur Erledigung der laufenden Arbeiten hat der Werberat ein ständiges Büro eingesetzt, das aus Argence (Agence Havas) als Vorsitzenden und den Vertretern der deutschen (Dr. Riedberg), der französischen und der norwegischen Gruppe bei der Internationalen Handelskammer besteht.

Da die Tätigkeit des Werberates in erster Linie die Regelung interenationaler Streitfälle auf dem Gebiet der Wirtschaftswerbung bezweckt, wird der Generalsekretär des Schiedsgerichtshofes der IHK., Boissier, den Verhandlungen regelmäßig in beratender Eigenschaft beiwohnen. Die internationalen Richtlinien für die Ausübung der Werbung sind bereits von den führenden Verbänden in Deutschland, Großbritannien, Japan, Lettland und Schweden angenommen worden. In einer großen Anzahl anderer Länder wird ihre Einführung befürwortet.

Aus der rhein-mainischen Wirtschaft.

Die Werner und Mertz A.-G., Mainz, weist für 1937 einen Reingewinn von 338 902 RM. (i. V. 327 496) aus, aus dem wieder 6 % Dividende auf das AK. von 5 Mill. RM. ausgeschüttet werden.

Zu den bereits mitgeteilten Veränderungen im Beteiligungskonto der Chemischen Werke, vorm. H. und E. Albert, AG., Amöneburg, tritt eine weitere hinzu. Die Gesellschaft hat die bisher schon mit ihr auch betrieblich aufs engste verbundene Tochtergesellschaft, die nach den letzten Angaben mit 0,91 Mill. RM. Stammkapital ausgestattete Georg Carl Zimmer, GmbH., Mainz, ganz übernommen. Die GmbH. übertrug auf dem Wege der Umwandlung ihr Vermögen unter Ausschluß der Abwicklung auf die Albert AG. als den alleinigen Gesellschafter und ist inzwischen erloschen.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht.

Notierungen vom 10. Febr. Auftrieb: 122 Kälber, 218 Schweine, 53 Schafe, 29 Ochsen, 37 Bullen, 54 Kühe, 30 Färsen. Direkt dem Schlachthof zugeführt: 2 Kühe, 1 Schwein. Marktverlauf: Zugeteilt. Für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 43—45, b) 39—41. Bullen: a) 42—43, b) 38—39, c) 31. Kühe: a) 41—43, b) 36—39, c) 33. Färsen: a) 42—44, b) 37—40. Kälber: a) 60—65, b) 53—59, c) 41—50, d) 30—40. Hämmel: b) 46—48, c) 40. Schafe: b) 40—42. Schweine unverändert.

Mainzer Schlachtviehmarkt.

Mainz, 10. Febr. Auftrieb: Rinder 310, davon 30 Ochsen, 39 Bullen, 172 Kühe, 63 Färsen. Kälber 458, Schafe 2, Ziegen 5. Notiert wurden je 50 kg Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 43—45, b) 38—41, c) 34—36. Bullen: a) 42—43, b) 39. Kühe: a) 42—43, b) 34—39, c) 26—33, d) 15—24. Färsen: a) 43—44, b) 40, c) 34. Kälber: a) 62 bis 65, b) 53—59, c) 45—50, d) 28—40. Schafe —. Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Kälber mäßig belebt.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 10. Febr. Auftrieb: Rinder 1016 (gegen 768 am 3. Febr.), darunter 203 (258) Ochsen, 108 (89) Bullen, 467 (345) Kühe, 183 (121) Färsen. Kälber 448 (563), Hämmel und Schafe 107 (73), Schweine 286 (388). Notiert wurden je 50 kg Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 42—45 (43—45), b) 39—41 (39—41). Bullen: a) 43 (41—43), b) 39 (35—39), c) 34 (34). Kühe: a) 40—43 (41—43), b) 36—39 (36—39), c) 30—33 (28—33), d) 20—25 (18—25). Färsen: a) 41—45 (43—44), b) 38—40 (39—40), c) 35 (33—35). Kälber: a) 60—65 (60—65), b) 56—59 (53 bis 59), c) 47—50 (43—50), d) 35—40 (30—40). Hämmel: b) 2. 47—48 (—), c) 40—45 (41—45). Schafe: a) 40—42 (40—42), b) 35—38 (—), c) 25—32 (—). Schweine: a) 56.50 (56.50), b) 1. 55.50 (55.50), b) 2 54.50 (54.50), c) 52.50 (52.50), d) 49.50 (49.50). Sauen: g) 1. 53.50 (53.50). Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt. Kälber lebhaft. Hämmel und Schafe mittelmäßig.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 11. Febr. (Funkmeldung.) Tendenz: Aktien uneinheitlich, Renten kaum verändert. Nach den kräftigen Kurssteigerungen, die gestern ausländische Deckungskäufe hervorgerufen hatten, hielten sich die Bewegungen heute wieder in engsten Grenzen. Da die Mitläufer aus den Kreisen des berufsmäßigen Börsenhandels von gestern noch Material übrig behalten hatten, und dieses bei dem Fehlen der erwarteten Publikumskäufe nur zu weichenden Kursen abgestoßen werden konnte, unterschritten die Anfangsnotierungen eher den Vortagsschluß. Am Montanmarkt waren Buderus und Mannesmann allerdings nur in kleinen Beträgen angeboten, um je ½, Rheinstahl bei etwas größeren Umsätzen ⅝ % schwächer. Etwas fester lagen dagegen Vereinigte Stahlwerke. Überwiegend gestrichen wurden Braunkohlenaktien, Deutsche Erdöl ermäßigten sich um 1⅜ %. In der chemischen Gruppe ermäßigten sich Farben um ¼, Goldschmidt um 1, während Chemische von Heyden ⅝ % höher angeschrieben wurden. Außergewöhnlich still lagen die Märkte der Elektro- und Versorgungswerte; sofern Notierungen erfolgten, lagen sie etwa auf Vortagsbasis. Kleines Kaufinteresse zeigte sich für Kabel- und Drahtaktien, von denen Vogel-Draht 1¼ und Felten ⅜ % gewannen. Von Maschinenbauaktien wurden nur Berliner Maschinen (plus 1) und Orenstein (minus ¾ %) notiert. Rückläufige Tendenz hatten ferner Berger und Holzmann mit minus 1 bzw. minus ½, Bremer Wolle und Bemberg (je minus ¾), obwohl über die Geschäftsentwicklung bei der letzteren Gesellschaft eine günstige Mitteilung vorlag, ferner sonstige Werte, wie Junghans (minus 1¼) und Hotelbetrieb (minus ½ %). Befestigt waren dagegen Reichsbank um ⅜, Feldmühle und Waldhof sowie Westdeutsche Kaufhof um je ¼ und Dortmunder Union um ¾ %. Sehr ruhig lag auch der variable Rentenmarkt, an dem für Reichsaltbesitz und Gemeindeumschuldungsanleihe unveränderte Kurse von 131,20 bzw. 95,20 zustande kamen. Am Geldmarkt erhöhten sich die Blankotagesgeldsätze auf 2⅝ bis 2⅞ % Pfund 12,43¼, Franken 8,15, Dollar 2,479.

Frankfurt a. M., 11. Febr. (Drahtbericht.) Tendenz: Ruhig und abbröckelnd. Nachdem die gestern umlaufenden Gerüchte über neue Bestimmungen im Auswanderer-Effektenhandel keine Bestätigung erhalten haben, herrschte an der Börse wieder stärkere Zurückhaltung. Der heutige Beginn am Aktienmarkt war uneinheitlich und im Verlaufe vorwiegend leicht abgeschwächt. Die Kulisse schritt zu Abgaben, dagegen waren auch heute keine Liquidationsverkäufe zu beobachten. Andererseits hielten sich die Kaufaufträge aus dem Publikum in engen Grenzen. Die Umsatztätigkeit war auf den meisten Marktgebieten sehr klein, ebenso wie sich auch die Abweichungen meist unter 1 % bewegten. Größeres Angebot war jedoch in Farben vorhanden, die auf 161¾ bis 161 (162½) zurückfielen. Vorwiegend etwas niedriger ferner Montanaktien, andererseits Maschinen- und Motorenwerte gehalten und Elektropapiere bei Veränderungen bis ¼ % uneinheitlich, ebenso Zellstoffwerte. Der Rentenmarkt blieb beim kleinen Geschäft weiter fest; die Kurse waren größtenteils unverändert. Am Pfandbriefmarkt hielt die starke Nachfrage an. Besonders Kommunalobligationen waren gesucht und wurden auf dem erhöhten Stand von gestern vielfach repartiert. Stadtanleihen und Industrieobligationen sowie Staatspapiere wichen nur wenig ab. Tagesgeld 2½ %.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 9. Februar. DNB.-Telegraphische Auszahlungen:

		9. Febr. 1938 Geld	9. Febr. 1938 Brief	10. Febr. 1938 Geld	10. Febr. 1938 Brief
Aegypten	1 ägypt. £	12.71	12.74	12.71	12.74
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.665	0.669	0.667	0.671
Belgien	100 Belga	42.02	42.10	42.00	42.08
Brasilien	1 Milr.	0.140	0.142	0.140	0.142
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kronen	55.40	55.52	55.40	55.52
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £ Sterling	12.41	12.44	12.41	12.44
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland	100 finn. M.	5.49	5.50	5.49	5.50
Frankreich	100 Fr.	8.132	8.148	8.132	8.148
Griechenland	100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	138.40	138.68	138.40	138.68
Iran (Teheran)	100 Rial	15.41	15.45	15.41	15.45
Island	100 isländ. Kr.	55.51	55.63	55.51	55.63
Italien	100 Lire	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	0.723	0.725	0.723	0.725
Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 Kanad. Dollar	2.478	2.482	2.478	2.482
Lettland	100 Lats	49.10	49.20	49.10	49.20
Litauen	100 Litas	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kronen	62.37	62.49	62.37	62.49
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Escudo	11.275	11.295	11.275	11.295
Rumänien	100 Lei	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden	100 Kronen	63.97	64.09	63.97	64.09
Schweiz	100 Fr.	57.42	57.54	57.44	57.56
Spanien	100 Pes.	14.49	14.51	14.49	14.51
Tschechoslowakei	100 Kronen	8.691	8.709	8.691	8.709
Türkei	1 türk. £	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.159	1.161	1.159	1.161
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.477	2.481	2.477	2.481

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

	9. 2. 38	10. 2. 38
Banken		
A. D. Creditanstalt	106.13	106.13
D. Eff.- u. W.-Bank	83.50	84.—
Frankf. Hyp.-Bank	124.75	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	111.—	110.75
Reichsbank	207.13	208.90
Rhein. Hyp.-Bank	157.50	157.75
Verk.-Untern.		
Hapag	80.—	80.—
Nordlloyd	80.50	80.50
Industrie		
Aschaffenb. A.-Br.	—.—	—.—
„ Zellstoff	141.—	142.—
Bad. Masch. Durl.	—.—	—.—
Bast, Nürnberg	—.—	—.—
Bemberg	140.50	141.50
Brown, Boveri & Co.	138.—	—.—
Buderus	—.—	123.25
Cement Heidelberg	—.—	165.—
Chem. Albert	137.—	137.—
Daimler-Benz	141.75	142.88
Deutsch Erdöl	141.25	143.—
Dtsch. Gold u. Silber	254.50	254.—
Deutsch. Linoleum	166.75	167.—
Elektr. Liefer.-Ges.	130.25	131.—
Elekt. Licht u. Kraft	143.25	143.75
Eschweiler	—.—	—.—
Eßlinger Maschinen	—.—	120.50
Faber & Schleicher	113.25	113.50
I. G. Farbenindust.	159.88	162.—
Feinmechan. Jetter	—.—	106.—
Felten & Guilleaume	136.75	137.—
Goldschmidt Th.	141.25	141.50
Grün & Bilfinger	—.—	—.—
Handwerke Füssen	—.—	133.—
Harpener	—.—	—.—
Hindr. Auffermann	—.—	—.—
Hochtief	161.50	162.—
Holzmann, Phil.	161.—	161.—
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Junghans Gebr.	—.—	—.—
Kalichemie	—.—	—.—
Kali Aschersleben	—.—	—.—
Klein, Schanzl. & B.	—.—	—.—
Knorr Heilbronn	244.—	244.—
Konserven Braun	99.83	100.—
Lahmeyer & Co.	120.50	121.—
Laurahütte	19.—	19.—
Lechwerke	112.50	113.—
Linde Eismaschinen	178.—	178.50
Lokom. Krauß	132.50	133.—
Mainkraftwerke	—.—	—.—
Mainzer Aktien-Br.	89.—	90.—
Mannesmann	114.—	114.75
Mansfelder Bergbau	—.—	—.—
Metallgesellschaft	—.—	146.13
Miag Mühlenb.	139.25	139.75
Moenus	132.50	—.—
Motoren Darmstadt	117.—	117.—
Neckarw. Eßlingen	118.50	118.50
Nordw. Kraft	—.—	—.—
Park- u. Bürgerbräu	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Brik.	231.—	230.50
Rhein. Metallwaren	141.50	142.—
Rhein. Stahlwerke	141.50	143.50
Riebeck Montan	—.—	116.—
Rütgerswerke	148.—	150.13
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schöfferhof-Bindg.	202.50	202.50
Schramm Lack	140.—	141.75
Schriftgieß. Stempel	112.50	112.63
Schuckert & Co.	178.—	179.75
Siemens & Halske	—.—	—.—
Siemens-Reiniger	—.—	—.—
Süddeutsch. Zucker	—.—	209.50
Tellus Bergbau	130.—	130.—
Thüring. Lief. Gotha	—.—	—.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	139.—	139.—
Ver. Stahlwerke	112.63	113.25
Ver. Ultramarin	142.50	144.50
Voigt & Haeffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	110.75	111.—
Zellstoff Waldhof	147.50	149.75
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	229.—	—.—
„ „ Vers.	270.—	—.—
Mannheimer Vers.	—.—	—.—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	102.—	102.—
5½% Younganleihe	108.25	108.25
Anl.-Ausl. (Altbes.)	130.50	130.75
4% Schutzgebiet. 13	11.75	11.70
4½% Wiesb. St. v. 28	99.—	99.—
4½% Pr. L. Pfbr. 19	100.—	100.—
4½% „ „ 10	100.—	100.—
4½% „ „ 21	100.—	100.—
4½% „ Kom. 20	99.50	99.50
4½% „ „ 6	99.50	99.50
4½% N. Lb. Gold 1	100.25	100.25
4½% „ „ 2	100.25	100.25
4½% N. Lb. Gold 3	100.25	100.25
4½% „ 8, 9, 10	100.25	100.25
4½% „ „ 11	100.25	100.25
4½% „ „ 6, 7	100.25	100.25
4½% „ 12, 13	100.25	100.25
4½% „ „ 4-5	100.25	100.25
5½% „ „ 11	102.13	102.13
4½% „ G.-Kom. 1	99.50	99.50
4½% „ „ 3	99.50	99.50
4½% „ 6, 7, 8	99.50	99.50
4½% „ 2	99.50	99.50
4½% „ 9, 10	99.50	99.50
4½% „ 3	99.50	99.50
D. Kom. Sam. Anl.	135.75	136.25
do. ohne Ausl.	28.50	28.50
I. G. Farben-Bonds	130.50	130.50

Berliner Börse

	9. 2. 38	10. 2. 38
Banken		
Bank f. Brauindust.	—.—	—.—
Berliner Hdls.-Ges.	135.75	135.50
Com.- u. Priv.-Bank	122.25	122.25
Deutsche Bank	127.—	127.—
Dresdner Bank	114.37	114.37
Reichsbank	208.—	208.25
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	134.50	134.88
A. Lokalb. u. Kraftw.	149.50	—.—
D. Reichsbahn Vz.	129.88	130.—
Hapag	79.50	80.—
Nordlloyd	80.25	80.75
Industrie		
Akkumulatoren	226.—	229.—
AEG. Stammaktien	117.25	117.75
Aschaffenbg. Zellst.	141.75	142.—
Augsburg Nbg.-M.	128.50	128.75
Bayer. Motoren-W.	—.—	—.—
Bemberg	139.75	140.25
J. Berger, Tiefbau	152.75	153.50
Berliner Maschinen	130.50	131.75
Braunk. u. Briketts	201.50	—.—
Bremer Wollkäm.	—.—	178.88
Buderus	123.75	123.63
Charl. Wasserw.	117.75	118.75
Chem. Heyden	147.—	—.—
Conti-Gummi	192.—	192.50
Daimler-Benz	141.25	142.75
Demag	144.50	147.25
Dt. Atl.-Telegr.	122.63	—.—
Dt. Cont. Gas	122.13	—.—
Deutsche Erdöl	141.75	143.75
Dt. Linoleum	166.—	166.—
Dt. Tel. u. Kabel	148.—	147.—
Dt. Eisenhandel	150.75	150.88
Deutsche Waffen	197.50	197.50
Dortm. Union Br.	221.50	—.—
Dynamit-Nobel	83.50	84.13
Eintracht Braun.	175.37	175.75
Elektr. Lief.-Ges.	—.—	130.50
Elekt. Licht u. Kraft	—.—	143.88
I. G. Farbenindust.	159.75	162.63
Feldmühle	135.75	137.37
Felten & Guilleaume	136.13	137.50
Gesfürel	146.—	148.—
Goldschmidt, Th.	140.88	141.50
Hamburg. Elektr.	154.50	154.—
Harburg Gummi	—.—	—.—
Harpener	166.25	168.—
Hoesch	113.88	114.88
Hotelbetr.-Ges.	95.25	95.50
Ilse Bergbau	—.—	160.—
Ilse Genussch.	134.50	135.—
Kalichemie	—.—	—.—
Kali Aschersleben	111.—	110.50
Klöcknerwerke	118.88	119.25
Kokw. Oberschl.	156.—	157.75
Lahmeyer & Co.	—.—	121.63
Laurahütte	18.75	18.88
Leopoldgrube	—.—	130.—
Mannesmann	114.—	115.—
Mansfeld. Bergbau	—.—	—.—
Maximilianhütte	199.50	199.50
Metallgesellschaft	—.—	147.25
Niederlaus. Kohle	174.—	176.50
Orenstein & Koppel	108.75	109.—
Rh. Braunk. u. Brik.	231.25	
„ Elektr. Mannh.	129.—	128.50
„ Stahlwerke	141.50	143.25
„ -Westf. Elektr.	127.—	128.—
Rütgerswerke	148.25	150.63
Sachsenwerk	—.—	—.—
Salzdetfurth	171.—	—.—
Schles. Elekt. u. Gas	—.—	—.—
Schubert & Salzer	—.—	152.—
Schuckert & Co.	178.50	179.50
Siemens & Halske	211.75	
Stöhr, Kammgarn	139.50	139.75
Stollberger Zink	—.—	93.25
Thüringer Gas	—.—	142.25
Ver. Stahlwerke	112.75	113.37
Vogel Tel.-Draht	151.75	152.25
Wasser Gelsenkirch.	—.—	175.—
Westd. Kaufhof	60.25	60.25
Westeregeln Alk.	111.—	110.50
Zellstoff Waldhof	147.75	150.—
Kolonial		
Otavi-Minen	28.88	29.13

...anstrengung zog er sich auf den Schlitten, griff nach der Peitsche und stieß keuchend heraus: „Vorwärts, Balto!“

Der Hund heulte auf und tat einen Schritt. Jaulend sprangen die anderen Hunde auf und zogen an. Hinunter glitt der Schlitten von dem hohen Ufer auf das Eis der Bucht. Dort drüben lag Nome. Dort drüben harrten sie verzweifelt seiner. Doch die Kräfte schwanden ihm mehr und mehr. Zusammengekrümmt lag er auf dem Schlitten, der auf dem glatten Eise schneller dahinglitt. Erleichtert griffen die Hunde aus. Nun ging es dem Ziele zu, das ihn alle Not und Qual vergessen ließ — er mußte hinüber. — — —

Im Morgengrauen sahen die Wachtposten, die am andern Ufer der Bucht harrten, im heulenden Schneesturm eine zusammengesunkene Gestalt auf einem Schlitten auftauchen, der von einem Rudel dampfender Hunde gezogen wurde. Sie stürzten ihm entgegen, hoben den leblosen Körper des Erfrorenen vom Schlitten und trugen ihn in ihr Blockhaus.

Im Laufe einer Stunde wußte es ganz Nome. Das Serum arbeitete. Schon liefen Gerüchte von Wundern der Heilung um. Vom Fieber Verzehrte, die von den Ärzten aufgegeben waren, schlugen wieder die Augen auf. Acht Tage später hatte sich die bittere Welle der Epidemie im Grenzenlose verflattert.

*

Heute ist an der Stelle, wo die Wachtposten einst den Schlitten mit dem Toten fanden, ein steinernes Denkmal zu sehen, auf dessen Sockel ein Schlitten mit Zugtieren steht. Auf dem Sockel liegt die im Schmerz zusammengekrümmte Gestalt eines Mannes, der krampfhaft mit beiden Händen die Lenkleine umschlossen hält. In die vordere Wand des Steinsockels sind die Worte eingehauen: „Der aber hat die größere Liebe, der sein Leben gibt für seine Brüder.“

Und darunter: „Dem Retter aus Todesnot. Die dankbare Stadt Nome.“

Hohe Beziehungen.

Damals war dem unerschrockenen Walter Mittelholzer als erstem Menschen die vollständige Überfliegung Afrikas von Nord nach Süd gelungen.

In einem Abteil des D-Zuges, der nach Berlin rollte, hatte man die in Leipzig gekauften Zeitungen gelesen, und der Inhaber des bequemen Platzes, ein beleibter, leutseliger Herr, eröffnete die Unterhaltung. Sich ihr zu entziehen, konnte wohl nur einem Träumer gelingen, wie einem dem jüngeren Manne am Fenster. Den schien nur die vorbeifliegende Landschaft zu fesseln, gleichgültig für das, was uns andern die Zeit verkürzte und manchem sicher auch lästig fiel. Der dicke Herr gab nämlich gemütlich aufdringlich den Ton an. Wir lasen die neuen Briefmarken, und er begann seine Meinung darüber mit den Worten: „Wie sagte erst gestern mein Freund, der Postminister...“ Hinter Wittenberg bemängelte jemand den langwierigen Streckenbau, und der Dicke nickte dazu: „Ich kenne Dorpmüller gut und werde veranlassen, daß mal ein bißchen Dampf dahinterkommt.“ Kurz, wie ein Skatspieler die Trümpfe, so warf er achtunggebietende Beziehungen in das Gespräch.

Bei Luckenwalde wies einer darauf hin, morgen komme in Berlin der Afrikafilm Mittelholzers zur Uraufführung.

„Den müssen Sie sehen“, sagte der Dicke. „Er ist großartig. Mittelholzer selbst hat ihn mir im Familienkreise vorgeführt.“

„Sie kennen Mittelholzer?“

„Wir sind alte Duzfreunde von der Schule her.“

Und er ließ durchblicken, wie Mittelholzer den gewaltigen Flug erst auf sein Antreiben und mit seiner Unterstützung gewagt habe.

Da wandte der Träumer am Fenster zum ersten Male den Kopf und brummte unwillig: „Sie haben eine ausgedehnte Bekanntschaft.“

„Vielleicht bringen Sie es auch einmal so weit“, spöttelte der Dicke.

„Möglich“, erwiderte jener lächelnd. „Aber dann würde ich bestimmt nicht so flunkern wie Sie.“

„Sie beleidigen mich“, schnaufte der Dicke auf. „Ich werde Ihren Namen feststellen lassen.“

„Das sollen Sie nicht nötig haben“, entgegnete lachend der andere, indem er aufstand und das Fenster öffnete.

In dieser Minute fuhr der Zug langsam in die Halle des Anhalter Bahnhofs ein. Die Bremsen kreischten.

„Hoch Mittelholzer!“ so riefen Flieger und Filmleute, Begeisterte und Neugierige, die in Menge auf dem Bahnsteige standen und dem bescheidenen Manne zuwinkten und ihm die Hände schüttelten. Als er sich verabschiedet nach dem Dicken umwandte, tauchte der gerade mit rotem Kopf aus dem Abteil.

HCh.

Neue Bücher

* Walther Ibsheim-Geihler: „Sieg der toten Augen“. Roman. (Volkshaft-Verlag, Berlin W 35.) In diesem Buch ist ein Kriegsblinder der Verfasser, aber auch die Hauptfigur. Er läßt uns in die Seele eines Blinden blicken, in der viel Schweres, aber auch Schönes und Ungeahntes liegt. Frauengestalten umgeben ihn, die er früher mit gesunden Augen gesehen, die ihn lieben und wiedergeliebt werden, mit ihm kämpfen und leiden, und die in den entscheidenden Stunden über sich selbst hinauswachsen. Ein Buch, das seines Gegenstandes und seines Autors wegen besondere Beachtung verdient.

H. N.

* Guy de Pourtalès: „Der wunderbare Fischzug“. Roman. (Verlag H. Hugendubel, München.) Der vorliegende Roman, dessen Handlung meist in Genf, teilweise aber auch in Deutschland und Frankreich spielt und zeitlich etwa vom Anfang des Jahrhunderts bis zur Gründung der Genfer Entente reicht, ist der wohlgelungene Versuch, das Erleben jener Zeit, die noch frisch in unserer Erinnerung ist, literarisch festzuhalten. Weltanschauliche Zerrissenheit, moralischer Niedergang, soziale Not und die Umwertung aller Werte durch das Emporkommen minderwertiger Kreaturen, wie Schieber und Kriegsgewinnler auf der einen Seite, auf der anderen aber das Erstarken neuer Ideale und eines neuen Glaubens unter dem gewaltigen Eindruck des Weltkrieges kennzeichnen das Milieu der Handlung, in deren Rahmen sich nun das Leben von drei jungen Leuten, Paul, Louise und Antoinette, abspielt. Ihr Schicksal läßt uns alle Höhen aber auch die Tiefen, Irrungen und Unzulänglichkeiten des menschlichen Lebens und der Liebe erkennen. Der Verfasser wurde für das Werk mit dem großen Romanpreis der französischen Akademie ausgezeichnet.

* Alma M. Karlin: „Kleiner Frühling“. Mit vier Federzeichnungen von Thea Schreiber-Gammelin und einem Bildnis der Dichterin als Blumenmalerin in Japan. (Verlag von Max Möhring, Leipzig C 1.) Dieses Buch der „einsamen Weltreisenden“ schildert ein zartes, romantisch verträumtes Mädchen, dem eine flüchtige Begegnung mit dem Ideal ihrer Mädchensehnsucht zum unabwendbaren Schicksal wird. Alma M. Karlin, die lange in Japan gelebt hat, gibt tiefe Einblicke in die sozialen Verhältnisse und in das Seelenleben der Frauen Nippons. Das Buch enthält noch zwei Erzählungen aus China und Java, die ebenso erkennen lassen, wie tief die Verfasserin in das Leben jener fremden Welt eingedrungen ist. Besonders werden die Verehrer der Verfasserin den kurzen Abriß über ihr Leben und Schaffen von Dr. A. Bloch begrüßen, der als Nachwort obigem Novellenband beigegeben ist.

* „Focke-Wulf L 102“. Bauplan und Anleitung zur Herstellung eines freifliegenden Flugzeugmodells von Gerhard Heyne. (Otto Maier, Verlag, Ravensburg.) Dieses naturgetreue, freifliegende Flugzeugmodell hat die für diese Modellklasse äußerst günstige Spannweite von 1260 mm. Die Bauanleitung und der Bauplan sind auf Grund reichster Erfahrung ausgearbeitet worden, die Heyne während seiner Tätigkeit als Modellbaulehrer an einer Reichsmodellbauschule sammeln konnte.

* „Die Lohnsteuer.“ Was Arbeitgeber und Arbeitnehmer von der Lohnsteuer, sowie der vom Arbeitslohn zu berechnenden Wehrsteuer, Bürgersteuer und Kirchensteuer wissen müssen. Mit ausführlichen Lohn- und Wehrlohnsteuertabellen. Von Ober-Steuerinspektor P. Heep. (Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn.) Diese Schrift behandelt die Pflichten, die Arbeitnehmer und -geber obliegen und die Rechte, die sie geltend machen können. Wer kann und wann kann man zum Beispiel Anträge auf Lohnsteuerermäßigung geltend machen? Auf diese und andere Fragen findet man Antwort.

* „Die Rechtsmittel in Reichssteuersachen.“ Von Dr. Werner Spohr. (Verlag Wilhelm Stollfuß, Bonn.) Die Schrift gibt eine gemeinverständliche Übersicht über die Rechtsmittel in Reichssteuersachen, die dem Steuerpflichtigen gegen die verschiedenen Bescheide und Verfügungen der Steuerbehörden zustehen. In leicht verständlicher Weise wird der Steuerpflichtige nicht nur über die Form der Rechtsmitteleinlegung, sondern über alle Fragen beraten, die im Rechtsmittelverfahren zu beachten sind.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts
Nr. 35. Freitag, 11. Februar. 1938.

Ins dritte Glied

Roman von Ernst Zahn

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

So viele Fäden jedoch an diesem Tische und bei dieser Mahlzeit von einem zum andern gesponnen wurden, äußerlich geschah nichts, was etwas davon verraten hätte. Jedes stand nachher auf, und jedes begab sich an seine Arbeit zurück. Heidi allein blieb scheu. Das Blut schoß ihr einmal über das andere ins Gesicht, und während sie neben Nanny nachher in der Küche das Geschirr abtrocknete, wandte sie ihr eifrig den Rücken zu, als müsse sie schon jetzt eine Veränderung ihrer Gestalt verbergen.

Nanny ließ sie eine Weile gewähren und fand dann das leise und weise Wort: „Verbirg dich nicht, Heidi! Du bist nicht die erste und wirst nicht die letzte sein. Und wie die Meistersleute zu dir sind, werden wir gern alle auch sein!“

Dann konnte die blonde Heidi weinen, wie noch nie zuvor. Die Nanny war ihresgleichen. Vor ihr brauchte sie sich keine Gewalt anzutun. Nicht lang, so saß sie auf dem Taburett neben ihr und schluchzte. Der Boden wurde naß, so reichlich flossen ihr die Tränen. Sie galten dem Bruno, der nicht mehr war, und galten dem Klemens und einer Zeit der Kameradschaft mit ihm, die noch früher vergangen. Sie galten dem Ungewissen, das immerhin noch vor ihr lag, aber auch dem Tröstlichen, daß niemand, aber auch niemand, sie mißachtete.

Etwa eine Stunde später ruhte Frau Justa auf der Bank im Hausgarten aus und hatte die beiden Enkel bei sich. Hans Heini hockte zu ihren Füßen und spielte mit Steinen und abgerissenen Gänseblümchen. Die winzige Christli lag neben ihr im Kinderwagen. Frau Justas Gedanken waren bei ihrem Mann und der Art, wie er bei Tisch gesprochen und alle gleichsam am Leitseil gehalten. Sie fühlte sich ihm nahe, fühlte sich mehr denn je gewillt, ihm Kameradschaft zu halten. Ihr Sinn erfaßte Vergangenheit und Gegenwart. Immer neu zog Gewesenes und Werdendes an ihr vorbei. So erschrak sie fast, als Obermatt plötzlich neben ihr stand und sich dann neben sie niederließ.

„Ein schöner Tag heute“, sagte er, und dann: „Ich bin gerade mit ein paar Briefen fertig geworden. Laß mich jetzt einen Augenblick bei dir verschnaufen.“

„Recht!“ antwortete sie und fügte hinzu: „Du hast uns heute gut weitergeholfen mit dem, was du gesagt hast, Vater.“

„Einmal findet man das rechte Wort, einmal nicht“, entgegnete Obermatt.

Dann schwiegen sie und sahen auf den spielenden Knaben nieder. Aber nach einer Weile begann Frau Justa von neuem: „Weißt du noch, wie wir hier saßen und auf Bruno warteten?“

„Der nicht kam!“

„Und am nächsten Tag einen fremden Gast mitbrachte!“

„Von ihrer neuen Reise kommen sie nicht mehr zurück.“

„Und haben uns die beiden da gelassen und eines, das noch kommen will.“

„Es ist nicht passend für uns, alt zu sein, Mutter. Man braucht uns noch.“

„Nein! Es ist nicht passend für uns!“

In diesem Augenblick hustete der kleine Hans Heini.

Frau Justa beugte sich erschreckt zu ihm nieder und nahm ihm einen Stein aus dem Mund. „Das tut man doch nicht“, schalt sie ihn.

Die großen Knabenaugen staunten sie aus dem bleichen Gesichtlein an. Etwas wie Zorn oder Trotz lag in dem widerspruchseifrigen Blick. Dann nahm das Kind ein anderes Steinchen auf und wollte es blitzschnell wieder zwischen die Lippen schieben.

Frau Justa aber kam ihm zuvor. Sie hob Hans Heini auf ihren Schoß und entwand ihm den Stein. „Böse, kleine Hände“, schmälte sie und strafte mit sanftem Finger die Fingerchen.

Der Knabe nahm den großen Blick nicht von ihrem Gesicht.

„Kannst du in den Augen lesen?“ fragte Obermatt. „Und weißt du, was er tun wird, wenn du ihn wieder freigibst, gehorchen oder erst recht das Gegenteil tun?“

„Wir wollen diesmal mit dem Lehren früh beginnen“, sagte Frau Justa.

„Vielleicht ist selbst das nicht früh genug. Vielleicht ist das Böse angeboren. Dann wird es viel Erbe auszuroden geben.“

Sonderbar, wie ihnen die Worte kamen! Wie sie an diesem Tage der Last ihres neuen Erziehungswerkes wieder inne wurden.

Der Kleine verlangte dann zu Boden. Als Frau Justa widerstrebte, kreischte er.

Obermatt stand auf und nahm ihn auf den Arm. „Nichts da“, befahl er rauh. „Jetzt wird hiergeblieben.“

Da beugte sich das Kind ebenso jäh dem stärkeren Willen. Es schmiegte schmeichelnd die flaumige Wange an die lederhafte des Großvaters.

„Einmal wären wir Meister geworden“, sagte dieser mit wehmütigem Lächeln. Dann gab er das Kind Frau Justa zurück und ging an seine Arbeit.

Die Großeltern kamen später nicht auf den kleinen Vorfall mit dem Enkel zurück; aber lange nachher noch haftete er ihnen im Gedächtnis, während sie von nun an begannen, die Menschenart der Großkinder zu entdecken. Noch haftete diesen etwas Bewußtloses an, ein ergötzlicher Mangel an Eigenart. Sie waren zwei winzige Menschentiere vom Reiz kleiner putziger Hunde oder Katzen, an deren Unbeholfenheit man sich belustigt. Während der folgenden Wochen und Monde wiederholte sich dem Obermatts schon einmal Erlebtes. Sie verfielen dem kleinen Wundern, die die Zeit offenbarte, schönen Augen, feinen Zügen, einem roten lustigen

Mund, einem zierlichen Ohr. Jetzt wuchs hier dunkles, dort blondes Haar. Jetzt lächelte Christli zum erstenmal und sprach Hans Heini die ersten Worte. All das war wie der äußere Rahmen zu dem, was sich an Innerlichstem offenbaren sollte.

Und dann gesellte sich zu den beiden Kindern ein drittes. Die Heidi gab in jener Hinterstube, die an diejenige Frau Justas stieß, einem Mädchen das Leben, dem man den Namen „Bruna" gab.

Man ließ sich, der eine und andere, über dieses Ereignis aus. Es setzte die bösen Zungen von Reinachen in Bewegung. Man tadelte, lästerte da und dort. Wo redet man nicht über solche Dinge?

Aber auf Schönwil glättete sich sogleich wieder alles. Die Obermatts lebten, als geschehe nichts Unerwartetes, nichts irgendwie Außergewöhnliches. Sie legten das dritte Kind des Sohnes in das dritte Bettchen, das in die Kinderstube gestellt wurde. Kein Wort darüber fiel, daß seine Mutter nicht die der andern Geschwister sei.

Heidi Moser, als ihre Zeit vorbei war, kehrte aus ihrem Wochenzimmer in ihre Kammer im Dienstbotenstock zurück. Es wurde ihr nicht leicht. Sie fürchtete die Blicke der andern, besonders des einen, Klemens. Aber die Ruhe und Gelassenheit der Meistersleute zwangen die andern, sich ebenso still in das Geschehene zu fügen. Zuletzt war es, als sei die Heidi nur auf irgend einer kleinen Besuchsreise auswärts gewesen. Sie rückte in ihre früheren Pflichten zurück und tat ihr Tagwerk, wie sie es immer getan. Die Mutterpflichten an ihrem Kinde erfüllte, wie an den zwei andern Waisen, Frau Justa. Ohne lange Vereinbarung. Ein Wille, wie er auf Schönwil immer regiert, lenkte auch dieses. Wohl verlor Heidi dabei auch bis zu einem gewissen Grade die Mutterrechte. Aber sie nahm das so hin, weil es gut schien, wie es war, weil sie ihr Kind versorgt wußte und es ihr nicht zum Vorwurf wurde. Sie hatte immer einen leichten Sinn gehabt und war in kurzer Zeit wieder die Heidi von ehedem, die sorglose, fröhliche, die gern Augen machte, wenn der blonde Klemens in der Nähe war. —

Drei Kinder wuchsen gemeinsam auf. An dreien tat die Zeit ihr Werk, und an dreien brachte sie den Obermatts die Erfahrung. Als das Kind der Heidi getauft werden sollte, hatten sie die Mutter nach dem Namen gefragt. Aber Heidi, verwirrt und erschreckt, hatte nicht zu entscheiden gewagt. Da war in Welf Obermatts stahlblaue, gescheite Augen ein Schelm getreten: „Wir müssen den Mut haben, nichts zu verbergen", hatte er gesagt und gemeint, schon sie trügen Schuld an diesem Kinde des Bruno. Bruna also solle es nach ihm heißen, ihnen selbst allzeit zur Erinnerung und der Heidi zur Rechtfertigung, damit jedermann wisse, ihr Kind sei von den Eltern des Bruno zu eigen aufgenommen.

Frau Justa hatte gezögert. Die Heidi hatte mit in Tränen zuckendem Gesicht dabeigestanden.

„Entscheide du", hatte Frau Justa sie dann gemahnt.

„Ich muß doch froh sein, daß das Kind und ich hier bleiben dürfen", hatte Heidi gemeint.

„Dürfen?" entgegnete Obermatt mit strengem Ton. „Das Gesetz gibt dir das Recht. Da brauchst du uns nicht dazu."

Und noch immer zögerte Frau Justa und fragte in drolliger Kleinlichkeit: „Und wenn die Bruna blond wird?"

„Soll die Sonne sie braun brennen", gab Obermatt zurück.

Das hatte entschieden. Dem dritten Kinde auf Schönwil blieb der fremde Name! —

Es soll nichts übersprungen werden: Sie waren hübsche kleine Menschen, Hans Heini, Christli und Bruna. Von Hans Heini behauptete auch die Wärterin, er sei das schönste Kind, das sie je gesehen, zu schön, zu brav und zu klug, um lange zu leben. So etwas nehme der Herrgott früh wieder zu sich.

„Larifari", widerstritt Obermatt diesen Worten. „Der Bub ist so gesund wie Ihr und ich. Und was die Schönheit anbetrifft, so wird man darüber erst Bescheid wissen, wenn das innere Gesicht zu sehen ist."

Frau Justa prüfte länger und nicht ohne Bedenken. Die Wangen des Kindes hatten eine weiße Porzellanfarbe, und unter der bleichen Stirn standen die Augen groß und tief und hatten allezeit etwas Staunendes, fast Trauriges. Von diesen Augen sprach sie zu Obermatt: „Sie sind manchmal wie ein Rätsel. Wenn er zornig ist, werden sie ganz dunkel. Und manchmal ist etwas Suchendes darin, als schaue er nach irgend etwas aus, was er ertrotzen oder verderben möchte."

„Das Kind ist in einem anderen Erdteil gezeugt", ging dieser auf ihr Grübeln ein. „Es hat mehr von der fremdblütigen Mutter als vom Vater. Wir werden uns schwer in ihm zurechtfinden."

Ähnliches konnten sie bald auch von der kleinen Christli denken und sagen. Sie glich dem Bruder. Nur war ihre Haut braun und ließ ihre schwarzen Brauen schwärzer, ihre dunkeln Augen glänzender, blitzender erscheinen. Ihr Mund hatte rot üppige Lippen. Ihr Haar war kraus.

Bruna war am meisten das Kind des Bruno. Aber sie hatte auch das Gesunde, Gelenkige und Kräftige der Heidi.

Die Kinder, im Alter einander nahe, wurden als Geschwister erzogen. Gemeinsam nahmen Frau Justa und Heidi, die zu diesem Dienst herangezogen wurde, sie des Morgens aus ihren Betten, machten sie zurecht, gaben ihnen Frühstück und ließen sie dann mit dem Geflügel, das ums Haus gackerte, ihres Weges gehen. Im Sommer lagen und sprangen sie auf den Heuwiesen herum. Im Winter saßen sie an einem kleinen Spieltisch am Ofen in der Wohnstube. Der Bauer, viel außer Haus, sah sie anfänglich selten. Er leitete seinen Hof, als sei er ihm für die Ewigkeit anvertraut. Der Sohn war tot; die Enkel klein. Wer hätte ihm sein Amt abnehmen sollen! So wurde zuerst Frau Justa allein Zeugin der Entwicklung der Kinder. Sie bemerkte bald an Hans Heini, daß das, was einst im Garten beim Spiel mit den Steinchen sich gezeigt, nicht flüchtiger Trotz, sondern Charakteranlage war. Sie hatte den Kindern von einem Gang zur Stadt Schokolade mitgebracht. Sie gab jedem eine Kostprobe und legte die Schachtel in eine Tischschublade. Wenig später fand sie Hans Heini, wie er sich aus der Schachtel gütlich tat.

„Wer hat dir das erlaubt?" fragte sie.

„Ich will", entgegnete der Kleine.

„Doch nicht alles auf einmal", schalt die Großmutter, nahm ihm die Schachtel fort und legte sie an ihren Platz zurück.

„Ich nehme sie wieder", trotzte das Kind. Die großen Augen sprühten.

Sie nahm schweigend die Schachtel und verschloß sie.

Als sie den Vorfall ihrem Manne erzählte, kam er mit seinen Gedanken von Wiesen und Feldern heim und sagte: „Der Krieg beginnt wieder, Mutter. Wille gegen Wille. Vielleicht haben wir die Schlacht schon verloren."

Dann hielten sie den Knaben noch mehr in ihrer eigenen Nähe und suchten mit ruhiger Festigkeit und Güte die ihm angeborene Lust zu Trotz und Widerspruch zu überwinden.

Eines viel späteren Tages fand Frau Justa die kleine Christli auf einem Stuhl vor dem Spiegel stehen. Sie hielt ein seidenes Tuch in Händen, das ihrer Mutter gehört hatte. Seine Seide leuchtete rot, und das Kind ließ sie jetzt vom Halse, jetzt von den Hüften fallen und betrachtete wohlgefällig die Wirkung im Spiegel. Aber als sie die Großmutter bemerkte, errötete sie und stieg verlegen zur Erde.

Auch hier schwieg Frau Justa, wunderte sich nur, was alles in die Menschen gelegt war, und nahm auch diesen winzigen Vorgang in ihr Sorgen und Sinnen auf.

Das kleinste der Kinder, Bruna, war ein zufriedenes Vögelein. Es weinte nicht, lärmte nicht. Manchmal, beim Spiel, sang es vor sich hin. Man merkte nicht viel von Bruna Obermatt.

(Fortsetzung folgt.)

Kinderparadies.

Deine klaren Augen
Kind von einem Jahr,
Leuchten wie die Sterne
Hell und rein und wahr.

Deines Mundes Lächeln
Ist wie ein Gedicht,
Senkt in alle Herzen
Göttlich Himmelslicht.

Und dein Plappermäulchen,
Keusch und rot und süß,
Wunderbar verkündet
Kinderparadies.

F. W. Niemeier.

Staffette des Todes.

Erzählung von Franz Erdmann.

In der Goldgräberstadt Nome, an der eisigen Küste der Beringsee, war in einem Winter die Diphtherie ausgebrochen, eine der gefürchtetsten Krankheiten im Norden. Unaufhaltsam lief die Epidemie durch alle Gassen, griff hier und da einem Weißen an die Kehle und stürzte sich mit unheimlicher Wut auf die Eskimos und Indianer. Die Ärzte taten, was Menschenkraft vermag, als aber der geringe Vorrat an Serum verbraucht war, wurde drahtlich eine dringende Bitte an die Regierung nach dem kostbaren Stoff geschickt.

Einige Tage darauf kamen dreihunderttausend Ampullen des Serums, in dicke Hasenfelle verpackt, in Nenana, der Endstation der Bahnlinie, an. Aber Nome lag noch weit im Norden, tausend Kilometer weit; dazwischen wilde Gebirge, menschenleere Ebenen, über die der Schneesturm heult, Flüsse, die zu übereinandergetürmten Eisschollen geworden sind, Strecken längs der Küste, wo gigantische Kräfte den Weg mit einem furchtbaren Durcheinander von Packeis verschüttet haben.

Wie also mitten im Winter ungefährdet mit dem Serum nach Nome kommen?

Man dachte zuerst an ein Flugzeug. Doch es fand sich kein Pilot, der so wahnwitzig gewesen wäre, den Flug durch die wilden Schrecken des nordischen Winters zu wagen. Blieb nur der Hundeschlitten. Alle Stationen an der Telegraphenlinie von Nenana bis Nome wurden daher angewiesen, die besten Hundegespanne und Treiber bereitzuhalten.

Als erster fuhr der Schwede Gunnar Kassen, ein verwegener Kerl. Halbblind vom treibenden Schnee, jagte er sein Gespann hundert Kilometer durch einen furchtbaren Sturm und lieferte das Serum glücklich in die Hände des Kanadiers Charlie Cluff. Ein Marder hatte ihm einst auf der Jagd ein Auge ausgerissen. Aber er sah mit dem einen Auge so gut wie manch einer mit zweien nicht. Er wartete schon mit dem Gespann vor der Station. Kaum war das Paket mit den Ampullen sicher auf seinem Schlitten untergebracht, so war er auch schon unterwegs. Das scharfe Auge des unerschrockenen Mannes wurde mit einer Flut von Eiskristallen und Schneeflocken überschüttet, daß er es völlig verlierte. Er sah nichts mehr, doch sein braver Leithund brachte ihn sicher nach Tanana, wo niemand zu hoffen gewagt hatte, daß ihm die Fahrt gelingen würde.

Cluff hat nie erzählt, wie es ihm ergangen ist . . .

Der dritte war Leonhard Sepalla, ein Halbblut, der eine der schlimmsten Etappen des ganzen Weges über den gefürchteten Tananafluß zurücklegte, obgleich ihm schließlich dabei das Gesicht erfror und er mehr tot als lebendig in Kallande ankam.

Noch schlimmer erging es dem Eskimo Pete Olsen, dem die Fahrt über den Norton-Sund zufiel. Man riet ihm, die Nacht abzuwarten, da gerade ein wütender Orkan tobte, und dann die bei weitem längere Route um die Bucht zu wählen. Jede Stunde Verzögerung aber konnte ein Leben in Nome bedeuten. Darum vertraute Pete auf sein Hundegespann und stob in die Nacht hinaus. Die Dünung hatte das Eis aufgebrochen, und Pete mußte große Strecken über das wogende, krachende und schwankende Eis fahren. Doch gelang das Übermenschliche — er kam über die Bucht.

So wurde die kostbare Ladung von Mann zu Mann weitergereicht, und jeder von ihnen war ein Held an selbstloser Hingabe und Opfermut, wie ihn kein Epos besser und überzeugender schildern kann.

Inzwischen aber waren durch die Schneestürme die Telegraphendrähte nach Nome zerstört worden, und die Einwohner erduldeten schreckliche Nächte in verzweifelter Ungewißheit, ob das Serum sie erreichen würde. Schon war der größte Teil der Strecke zurückgelegt, als die Reihe an den letzten der Hundeschlittenführer, William Shannon in Golofnin, kam. Aber William, ein erfahrener Treiber, hatte sich einige Tage zuvor bei einem unglücklichen Sturze den Knöchel des rechten Fußes gebrochen. Wer sollte an seiner Stelle die gefahrvolle Fahrt wagen?

Der Orkan tobte mit unverminderter Wut, und eine Fahrt durch die sturmgepeitschte Nacht bedeutete für den Unerfahrenen sicheren Tod. Der Gemeinderat von Golofnin war ratlos. Alles stand auf dem Spiel: Hunderte von Menschenleben und mit ihnen Ehre, Ansehen und Stellung des Rates. Nach langem furchtlosem Hin und Her atmete man erleichtert auf, als William Shannon selber einen jungen Deutschen, den Fallensteller Fred Faber, vorschlug, den irgendein dunkles Geschick nach Golofnin verschlagen hatte. Wenn einer, so meinte Shannon, das Unmögliche machen könnte, so sei es dieser, denn er sei zäh wie ein Wolf und stark wie ein Bär. Eiligst wurde Fred herbeigeholt, und der Gemeindevorsteher fragte ihn, ob er das Gespann gegen hohe Belohnung treiben wolle. Da nahm Fred, als er erfahren hatte, worum es gehe, bedächtig die Pfeife aus dem Munde und sagte laut: „Ich fahre, und ich kann es, aber bezahlen lasse ich mir die Fahrt nicht."

Fred kannte Williams Gespann und dessen Leithund Balto. Oftmals hatte er William ein Stück Weges begleitet, wenn dieser mit seinem Schlitten an den Jagdstellen vorüberkam, wo Fred auf Beute lauerte. Allmählich waren ihm alle die Pfiffe und Zurufe, womit William seine Hunde regierte, vertraut, und er durfte sich rühmen, schon nach einigen Versuchen mit der Leitleine die Herrschaft über den Leithund und das Gespann gewonnen zu haben. Darum setzte er nun sein ganzes Vertrauen auf die Hunde.

Mit Anbruch der Dunkelheit waren alle Vorkehrungen zur Abfahrt getroffen. Der Schneesturm heulte um die Häuser und Hütten von Golofnin. Dennoch waren die Bewohner am Dorfausgang versammelt, um Fred Faber abfahren zu sehen. Da kam er, fast unkenntlich in dem dicken Pelz, lachte allen noch einmal zu, winkte mit der Hand. Gleich darauf war er im Schneetreiben verschwunden.

Als er in die lautlose Einsamkeit der weiten Schneefelder tauchte, fuhren die Hunde mit der Schnauze in den Schnee. Während fiel ihn auf der ungeschützten Ebene der Sturm an, riß und zerrte an ihm, warf sich mit furchtbarer Gewalt gegen seine Brust, daß ihm der Atem ausging. Die Hunde keuchten, und ihre Flanken begannen zu zittern. Nur langsam kam Fred vorwärts. Alle Augenblicke mußte er vom Schlitten springen und nebenher durch den meterhohen Schnee stapfen, daß ihm trotz des Orkans der Schweiß von der Stirn rann. Aber der Leithund Balto tat seine Pflicht. Kilometer auf Kilometer ging es vorwärts, bis Fred zu einer Höhe kam, von wo er die mit Packeis bedeckte Bucht überschauen konnte, an deren jenseitigem Ufer Nome lag. Noch hatte er das Schlimmste nicht überstanden — die gefahrvolle Überfahrt. Grimmiger als Marder, die er lebendig gefangen, würde ihn dort der eisige Wind anspringen. Wehe ihm, wenn die Hunde dort auf dem Eise in eine der tückischen Wasserlachen gerieten, die von Zeit zu Zeit über das gebrochene Eis quellen!

Von solchen Gedanken beunruhigt, fuhr Fred den ziemlich steil abfallenden Hang zur Bucht hinab. Todesschweigen war um ihn her. Kein Baum, kein Strauch ragte hier aus der schrecklichen Einöde der Schneefelder, die sich unabsehbar an der Bucht entlangzogen. Heulend kam der Sturm über das Eis und überschüttete ihn mit scharfkantigen Eisstücken. Die Hunde winselten und sahen ihn kläglich an. Sie waren völlig erschöpft. Er mußte ihnen Ruhe gönnen. Ihm selber zitterten die Knie. Er konnte sich kaum noch aufrecht halten. Auf allen vieren kroch er zu Balto, dem Getreuen, der traurig den Kopf hängen ließ. Mit Tränen in den Augen umarmte er ihn, fühlte ihm auf die struppige Stirn und raunte ihm flehend ins Ohr: „Halt aus, Balto, du Guter, halt aus!" Dann zog er einen Sack vom Schlitten und entnahm ihm einige Hasenfelle, die er zur Sicherheit mitgenommen hatte. Er umwickelte damit die Beine der Hunde, um sie gegen die todbringende Feuchtigkeit zu schützen.

Eine Weile lagen sie so ermattet im hohen Schnee. Allmählich aber fühlte Fred, daß ihm die schreckliche Kälte durch den Pelz und die Kleidung drang. Er konnte sich nicht mehr aufrichten. Die Beine waren ihm wie gelähmt. Mit letzter